

VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: RIGA, SCHMIEDESTRASSE 29 (KALEJU IELA 29) « ERSCHENUNGSWEISE TÄGLICH

Postverlagort im Reich: Tilsit. Zu abonnieren bei allen Postanstalten. Telefonnummern in Riga: Vertriebs-Abteilung 22356, Anzeigen-Abteilung 22355, 27755 und 30960, Verlagsleitung 22250, Hauptschriftleitung 22251, Stellvertretende Hauptschriftleitung 21974, Chef vom Dienst 34469, Politik 20385, Lokal 29803 und 29298, Wirtschaft 22253, Feuilleton 28207, Sport 27119, Archiv und Schach 24289, Verlagssekretariat 27666, Buchhaltung 22254, Kasse 26113, Technische Abteilung 30006. Bankverbindungen: Reichskreditkassa Riga, in Berlin: Postcheckkonto Nr. 800 der Dresdner Bank mit Vermerk für „Deutsche Zeitung im Ostland“.

LÄCHERLICH

Der britische Nachrichtendienst hat, wie alle Welt weiss, schon mehr als einen Vogel abgeschossen. Der dabei erzielte Effekt hatte zwar mit seinen Absichten nichts zu tun, denn die Lächerlichkeit vieler seiner Behauptungen musste eine Glaubwürdigkeit von vornherein ausschliessen.

Aber alles, was bisher von England aus über den Aether ging, wird durch eine Nachricht in den Schatten gestellt, die soeben die Antenne von Davenport verliess: „Deutschland steht vor einer Revolution! Sicherungsmassnahmen in den Strassen von Berlin! Die Nazis sind am Ende! Eine nordamerikanische Sender sekundierten prompt und wussten noch weitere Einzelheiten mitzuteilen.“

Es ist schon so: Man weiss häufig nicht, wozu man den Briten und ihren Genossen gratulieren soll — zu ihrer klüglichen Hülfslosigkeit oder zu ihrer bodenlosen Dummheit. Wie jämmerlich schwach muss es gerade jetzt sein, wenn man zu solchen Mitteln greift, um seine eigene Position zu stärken.

Die vom britischen Nachrichtendienst angekündigte Revolution in Deutschland ist an sich bereits genau so alt wie dieser Krieg, d. h. als Wunschtraum der Feinde des Reiches. Dass sie jedoch jetzt in einem Augenblick als bevorstehend gemeldet wird, der im Rahmen der Sammlung von Wintersachen für die Front ein überwältigendes Bekenntnis des deutschen Volkes zu seiner Führung brachte, ist mehr als lächerlich — ist geradezu tödlich für das Ansehen jenes, der sie ein übriges Mal prophezeit.

Die bevorstehende Konferenz von Rio um verschiedene selbstbewusste Äusserungen südamerikanischer Politiker sind wohl mit der Grund dafür gewesen, dem britischen und dem amerikanischen Nachrichtendienst zu einem Rekord verholfen zu haben, der kaum zu übertreffen sein dürfte. Oder man hat den Zerfall des britischen Empire und der mit ihm zusammenhängende Schock der Geister in England gänzlich verwirrt haben?

Roosevelt-Vertreter im Kriegsrat Australiens

Geschonte „Empire-Gefühle“

Schanghai, 10. Januar
Wie die australische Regierung amtlich bekannt gab, wird der kanadische Hohe Kommissar für Australien, Generalmajor Golan, an der Sitzung des australischen Kriegsrates am 12. Januar teilnehmen.

Dieser Präzedenzfall geht auf die persönliche Initiative Roosevelts zurück, der auf diese Weise der Einwirkung des kanadischen Premierministers Mackenzie King unter einer nur vorläufigen Schonung der „Empire-Gefühle“ in London seine militärische Meinung in Australien zu Gehör bringt.

Inselstreit Peru-Ecuador

Lima, 10. Januar

Die Presse veröffentlicht eine Verlautbarung des Ausseministeriums über das Besitzrecht Perus an der Insel Malapalo, dem dem rjatischen Peru und Ecuador strittigen Gebiet vorliegt. Das Ausseministerium stellt darin fest, dass die Insel von jeher zu Peru gehörte, im März 1938 widerrechtlich von ecuadorianischen Truppen besetzt, die erst nach wiederholten diplomatischen Vorstellungen bei der Regierung Equadors die Insel räumten. Später sind ecuadorianische Truppen erneut auf der Insel gelandet.

Nach einer Meldung aus Quito, erklärt die Zeitung „El Comercio“ aus autorisierter Quelle informiert, Ecuador werde die Streitfrage mit Peru der Rio-Konferenz unterbreiten.

USA-Garde für Alaska

Genf, 10. Januar

Präsident Roosevelt hat eine Verordnung unterzeichnet, wodurch für Alaska eine Territorialgarde geschaffen wird, deren Aufgabe in der Verteidigung der Städte, Kraftwerke und militärisch wichtigen Industriestrukturen gegen eventuelle Angriffe besteht.

Dem Feind an der Klinge

Der Sinn der zähen Abwehrkämpfe an der Ostfront

Berlin, 10. Januar
Die Lage an der Ostfront ist nach wie vor gekennzeichnet durch die Planmässigkeit der deutschen Abwehrkämpfe zur Deckung der auf die Winterlinie zurückgehenden vordersten Angriffsspitzen, wie man in unterrichteten militärischen Kreisen der Reichshauptstadt hört.

Stellenweise sind diese Kämpfe ausserordentlich heftig und erbittert, was in der gegnerischen Presse vielfach die Frage aufgeworfen hat, warum die Oberste deutsche Führung nicht, wie es 1917 Hindenburg und Ludendorff im Westen taten, das Rückverlegen auf eine strategisch günstige Abwehrlinie unter möglichst unauffälligen Lösen vom Feind, schnell und gewissermassen bei Nacht und Nebel unternimmt, um verlustreiche Kämpfe zu vermeiden.

Hierzu äussert man in Berlin, dass schon der Vergleich mit der deutschen Situation im Jahre 1917 die gegenwärtige Lage völlig verkennt und offensichtlich ausschliesslich dem Wunsche des Feindes entspreche. Gab es damals zwei ringende

europäische Fronten, auf denen sich die deutschen Kräfte nach vorangegangenen verlustreichen Kriegsjahren aufteilen mussten, so gibt es im Jahre 1942 nur eine europäische Front, auf die sich die deutsche militärische Kraft allein zu konzentrieren braucht. Hinzu kommt aber eine Abwehrtaktik während des russischen Winters, die dem Feind an der Klinge bleibt und die die feindlichen Angriffe begründet. Der Gegner begeht hier einen seiner grössten Fehler, den er aber auf Grund seiner ganzen Einstellung begehen muss, nämlich des fortgesetzten In-den-Kampf-Wertens seiner ganzen militärischen Machtmittel.

Die spätere Geschichtsschreibung wird die ungeheuren Verluste, die die Bolschewisten in diesen Kämpfen um Raum, der ihnen auf Grund der Rückverlegung der deutschen Front an gewissen Frontabschnitten sowieso zugefallen wäre, mit erschütternden Zahlen belegen. Diese Zahlen werden derzeitig Entsetzungen erregen. Sie heute zu nennen, würde bei der schwindelhaften Höhe solcher sinnlosen Opfer nur bedeuten, dass man

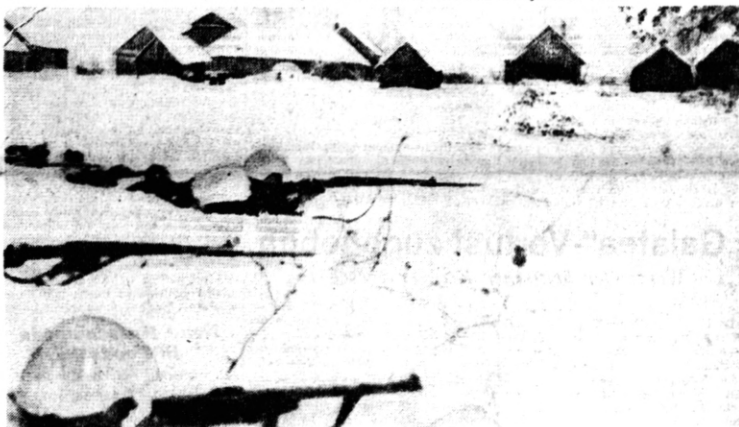
sie als Propagandaziffern einer der kriegführenden Parteien für geradezu unglaublich halten würde.

Der Verschleiss, den die Sowjets mit ihren sibirischen und kaukasischen Divisionen treiben, geht über alle vorstellbaren Begriffe. Hier liegt auch die Beantwortung der Frage, warum die deutschen Truppen sich nicht kampflös vom Feinde lösen und nicht kampflös ihre Winterstellungen beziehen.

Das Frühjahr wird erweisen, dass die bolschewistischen Divisionen, die jetzt verbluten, dass das sowjetische Material, das jetzt verschleiss, dringend notwendig sein werden.

Die deutschen Verluste während der Abwehrkämpfe gegen den Ansturm der sowjetischen Massenscharen bewegen sich in anderen Grenzen als die bolschewistischen. Dem Feind sollen seine Zahlen unbekannt bleiben. Er wird in einigen Monaten erleben, inwieweit sie mit der Wirklichkeit übereinstimmen.

Diese Wirklichkeit wird nach rauber sein als die Winterstürme, die jetzt über die Schlachtfelder der Sowjetunion rasen.



Im Schnee eingegraben und durch Tarnkleidung kaum erkennbar in der winterlichen Landschaft, beschliessen Männer der Waffen-SS die feindlichen Stellungen an der Ostfront.

Aufn.: H-PK-Hoppe (Ail.)

Entthrontes Englisch

Das Britentum verliert mindestens dreimal ein Weltreich, das politische mit Land und Leuten, das wirtschaftliche und als drittes, nicht geringstes, das Weltreich seiner Sprache. Schon jetzt begnügt sich das kriegführende Japan nicht mehr damit, die englisch-amerikanischen Namen vieler seiner Gattungen zu beseitigen; die Massregeln, besonders auf dem Gebiet des Schulwesens und gar die vorläufig zur Erörterung gestellten Vorschläge gehen viel weiter. Nicht weniger wird geltend gemacht, dass die völlige Verdrängung des Englischen die Sprache „absterbender Staaten“, und seine Ersetzung durch das Deutsche (neben vielleicht dem Chinesischen). Solche Entschlüsse und Absichten bekunden nicht nur die natürliche Abneigung dagegen, der Sprache des Feindes eine technische Vorzugstellung einzuräumen. Sie sind viel mehr. Sie sind Sinnbild, Ausdruck sehr tatsächlicher Machtverlagerungen und weltgeschichtlicher Umschwingung. Um ihn ganz zu verlassen, muss man sich klar machen, von welcher Höhe die englische Sprache stürzt, und welchen Rang sie bis jetzt in ganz Ostasien innehatte.

Eine Fremdsprache, die in weiten Teilen der Erde, als nahezu einzige, den Verkehr mit dem gesamten Ausland vermittelt, ist ja Kern eines jeden technischen Fortschritts. In dem Mass ihrer Verbreitung und ihrer Vorherrschaft jagt sie alle die Einflüsse mit sich, mit denen das Volk ihrer Herkunft auf die Benutzer wirkt: die politi-

sche Machtstellung, der geschichtliche Rang, der Kulturbreitung dieses Volkes werden in den Grössenmassen des Vordergrundes gesehen und erscheinen dann bedeutend, als sie sind. Dabei war bis in die jüngste Vergangenheit schon die äusserliche Verbreitung der englischen Sprache beispielsweise der gebildete Ostasiater lernte sie, weil sie, und last not this, ihm den Zugang zum gesamten Bildungsgut des Abendlandes öffnete. Der Geschichtsmann musste sich ihrer bedienen, um von Ausländern überhaupt verstanden zu werden. Darüber hinaus verstanden und sprechen Millionen ungelehrter Menschen von Indien bis zu den Südpazifikern das Englische in der vereinfachten Form des Pidgin- oder Preping-Englisch. Selbst der nichtbritische Ausländer war (oder ist) genötigt, sich im Umgang mit Ostasiaten und noch vielen anderen Völkern des Englischen zu bedienen.

Englands Sprache, und damit England selbst, war viele Jahrzehnte hindurch für die östliche Welt die Stellvertretung des Westens in seiner Gesamtheit, ja, beinahe gleichbedeutend mit der abendländischen Welt überhaupt. Nicht einmal das Französische in seiner Glanzzeit als Diplomatensprache hat sich in solchem Masse von selbst verstanden. Selbst Bismarcks mächtiger Wille scheiterte an dem Versuch, der deutschen Sprache damals schon in Ostasien Geltung zu ver-

schaffen. Der Kanzler liess eine deutsch geschriebene Note in Peking überreichen. Die Chinesen antworteten sehr höflich, aber — chinesisch ... Noch lange danach aber konnte es geschehen, dass ein japanischer Gelehrter, bestrebt, seine Leser mit den Grundzügen abendländischer Entwicklung bekannt zu machen, in aller Treueherzigkeit die drei grossen Weltkulturen des Ostens als die griechische, die römische und die — englische kennzeichnete. Englands Sprache, Englands Wesen legte sich eben zwischen das Auge des Ostens und das gesamte Abendland wie ein farbiges Glas, alles, was dahinter lag, nahm britische Färbung an. Dass Engländer und Amerikaner diese Schlacht mit allen Mitteln zu fördern und zu erhalten trachteten, versteht sich am Rande; und der einmal erreichte Vorrang wirkte auf die grundsätzliche wie die praktische Schätzung der Engländer wieder zurück. Der Engländer lag, nach britischer Durchsicht nicht nur die grammatische Einfachheit und verhältnismässig leichte Erlernbarkeit der Britensprache sicherte ihr lange Zeit hindurch diese fast ausschliessende Geltung. Dieser Geltung aber werden jetzt die Grundlagen entzogen. Der Krieg wird zu Anschauungsunterricht. Niemand im Erdosten kann noch der Augentäuschung verfallen, als sei das Abendland so etwas wie ein grösseres England. Denn man sieht, wie ein japanisches Blatt das ausdrückt, das Britentum „absterben“.

Churchill ferngesehen

Von Fritz Michel

Riga, 10. Januar

Unmittelbar nach der Rückkehr Winston Churchills in die Downing-Street. Der würdevolle Butler, der hier schon unter Sir Edward Grey steif und unnahbar seinen Dienst tat, zieht bleich, aber gelassene die Tür ins Schloss, hinter der der Premier geizt wie ein Stier auf und ab läuft. Hin und wieder schüttelt den gedrunghenen Körper ein langer, bellender Husten. Whisky in rauhen Mengen, Zigarren in endlosen Ketten, Tag für Tag und Nacht für Nacht als Betäubung gegen die Strapazen der Amerika-Reise und gegen die Missfolge an den Fronten — das macht auch die zähesten Lungen und Schleimhäute müde. Churchill gähnt lauthals, wirft sich ächzend in einen Klübsessel und schiebt die kurzen Beine auf den indischen Teppich. Endlich kann er sich einmal gehen lassen. Diese ewigen Werbereden und Besichtigungen in den Staaten, dies ständige Zuschauertagen müssen einer elastischen Haltung und zuversichtlichen Miene, das Besänftigen und Aufputschen missrautisch und skeptisch gewordener Menschen machen grenzenlos müde. Nicht zuletzt auch jener Neujaarsgottesdienst in Virginia, zu dem Roosevelt zynisch lachend überredete: während sie beide auf einer Bank niederknieten, die einst von George Washington benutzt worden war, betete ein junger Priester um die Vergebung der Sünden und Kraft und Frieden, bevor er zu der belohlenen Predigt „Die Sünde der internationalen Verantwortungslosigkeit“ gegen die Mächte des Dreierpaktes weit auslief.

Winston greift zu der Mappe mit Ausschnitten, die sein Sekretär bereitgelegt, und sein Gesicht verzerrt sich beim Lesen zu einer Grimasse der Wut. „Was hel „Daily Mail“ ein, sich aus New York melden zu lassen, England und Amerika hätten die Vertreter der von Deutschland besetzten Länder dahingehend unterrichtet, dass sie sich für die Errichtung ihrer vollen Unabhängigkeit nach dem Kriege einsetzen würden. Churchill und Roosevelt hätten jedoch betont, dies bedeute nicht notwendigerweise, dass alle, die winzigen Staaten wieder aufstehen sollten, die im Anschluss an Versailles geschaffen“ wurden! Natürlich, so stellt Winston fest, wurde diese unsvorsichtige Meldung sofort vom Ausland aufgegriffen, und der Londoner Korrespondent der Berliner „Tat“ trifft peinlicherweise den Nagel auf den Kopf, wenn er schreibt, dass es sich dabei um eine vorgesehene Opferung der baltischen Staaten zugunsten der UdSSR handle. Die massgebenden sowjetischen Kreise, auf die Atlantik-Charta aufmerksam gemacht (der ja Moskau in der zweiten interalliierten Konferenz beitrug), hätten ausdrücklich betont, dass die sowjetische Absicht, die baltischen Staaten im Falle des Sieges einverleibt zu behalten, keineswegs im Widerspruch zum Atlantik-Abkommen stehe, da ja die baltischen Staaten „freiwillig zu Russland gekommen“ seien.

Verärgert blättert Churchill weiter, und er schlägt mit der Faust auf den Tisch: Wie kommt „Daily Herald“ dazu, sich über die Bezeichnung „Imperium“ aufzuregen, die er in seiner letzten Rede anwandte. Dies Wort, so unkt das Blatt, könne in seiner alten Bedeutung den Widerstand der Völker in den Dominien und Indien auslösen und Unruhe in den verschiedenen Rassen des britischen Weltreiches hervorrufen; heute müssten alle Völker teilhaben an der Leitung der Geschichte und damit eine britische Weltreichseinheit bilden. Und die „Times“ wagen es, ihn, den Premier, eine „allzu einsame Persönlichkeit“

zu nennen, der eine „kritischere Umgebung“ und das Bedürfnis nach Unterstützung vor allem in militärischen Fragen dringend zu wünschen sei. Es wird Zeit, so nimmt er sich vor, nicht mehr soviel Zucker zu reichen, sondern stärker die Peitsche zu schwingen gegen diese Defiziten.

Draußen im Vorzimmer klingt eine Stimme auf, die er nicht liest. Sie gehört Bevin, dem alten Dockarbeiter aus Whitechapel, der als Generalsekretär der Transportarbeitergewerkschaft das Parlament einmal ein Stundenlang ohne Unterbrechung totredete und anno 1940 ins Kabinett übernommen werden musste. Churchill hört, wie Bevin im breitesten Cockney verlangt, sofort zum Ministerpräsidenten geführt zu werden, und wie der Butler ängstlich erwidert, dass Mr. Churchill nicht gestört werden wolle. Bevin schiebt ihn aber mit einer leichten Schulterbewegung beiseite und stösst kurzerhand die Tür zum Allerhöchsten auf. Der Wutausbruch, den der Butler erwartet, bleibt aus. Churchill hat sich schnell gefasst, lächelt sein lebenswürdigstes Lächeln und weiss, jetzt heisst es, der Lage gewachsen zu sein. Der Mann ist gefährlich und spielt sein grösstes Spiel. Es geht um Sein oder Nichtsein der Oberschicht. Diesmal werden sich die Arbeiter nicht mit leeren Versprechungen abspähen lassen wie im Weltkrieg...

Bevin geht gleich aufs Ganze: „Hallo, Mr. Churchill, was bringen Sie mit, etwa Ihre geschneigten Cambridge, Oxford- und Eton-Jünglinge, die 1939 nach Kanada und in die Staaten flüchteten und nicht an der Front stehen? Oh, Ihre Parole „Wenn Du redest, so sprich nur vom Sieg!“, die Sie an alle Mäuler kleben liessen, ist längst vom Volke abgerissen. Well, wir von der Labour-Party haben unsere Wähler noch einmal beruhigt. Machen Sie sich aber klar, dass Hunderttausende abschwimmen ins Lager der Kommunisten. Das ist Moskau Werk, und so geht das nicht weiter. Ich stelle folgende Bedingungen. Hier ist die Liste! Überlegen Sie, wenn Sie auf unsere Hilfe noch Wert legen. Ich komme bald wieder!...“ Bevin geht, fast gruslos, und lässt einen Mann zurück, der zum erstenmal nicht zu Worte kam. Die Geister, die er rief...

Churchill leert ein Wasserglas Whisky und ein zweites. Wie ein Fährhörn sieht er verschwommen die Dinge, wie sie sind, an sich vorüberrollen: England ist noch nicht restlos geschlagen. Aber es hat auf dem gesamten Festland ausgespielt. Überall da, wo man bisher britische Befehle und britischen Einfluss als selbstverständliche hinnahm, hat man eingesehen, dass es auch anders geht oder dass es auch anders gehen muss, weil man nicht unter den Siegeswagen der Achse geraten. Schweden Ergründen, die Ukraine, der Balkan, der so raffiniert eingefädelte europäische Brand — dahin! Das moralische und machtpolitische Ansehen, das Prestige — dahin!

Er greift zu einer Übersetzung, die in der Pressemappe vor ihm liegt, und liest die Feststellungen des „Giornale d'Italia“, dass England wie den USA heute schon zahlreiche unersetzliche Wirtschaftsquellen im Pazifik und im Indischen Ozean blockiert sind und kriegswichtigste Rohstoffe fehlen, weil sich in Asien nunmehr das ereignet, was sich vorher bereits in Europa abgespielt, nämlich, dass die Produktionszentren nach und nach in die Kontrolle Deutschlands, Italiens und Japans übergehen. Hat das italienische Blatt nicht Recht: die Rohstoffe fehlen London und Washington, weil sie auf die ungeheure Ausdehnung ihres imperialen Gebietes und die Beherrschung der Meere rechnet, während die schöpferischen, organisierten und arbeitenden Nationen des Dreiparzenbezuges daran denken, bis zur Grenze des Möglichen eine autarkische Wirtschaft aufzubauen, ihre Kräfte und ihren Wirtschaftsaustausch aufeinander abzustimmen! Der Seckrieg, der sich nun auf alle Schiffsarouten aus der nordamerikanischen Schifffahrt ausdehnt, wird weiter zu einer Verminderung der Tonnage führen und zu einer Abschürfung von den wenigen Märkten, die noch verblieben nach der Vertreibung der Angelsachsen aus Europa und Asien.

Nirgendwo findet er eine Stimme, die rückhaltlos, wie früher die gesamte Presse der Welt, England die Stange hielt. Churchill ist wie zu klug, um nicht zu wissen, dass die Macht der goldenen Kugeln, der Ein-

Schwere Kämpfe an der Ostfront

Bombardierung von Malta erfolgreich fortgesetzt

Führerhauptquartier, 10. Januar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim und im südlichen Abschnitt der Ostfront nur geringe Kampftätigkeit. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge versenken im Seegebiet von Sewastopol und Feodosia einen Transporter von 4000 BRT und beschädigen 2 grössere Handelsschiffe sowie einen leichten Kreuzer durch Bombenwurf. Vor der Ostküste des Schwarzen Meeres wurde ein weiteres Handelsschiff in Brand geworfen.

Im mittleren und einem Teil des nördlichen Frontabschnitts halten die schweren Abwehrkämpfe in unverminderter Stärke an.

In Nordafrika verstärkte der Feind sein Artilleriefeuer und seine Luftangriffe im Raum von Sollum. Im Gebiet von Agedabia beiderseitige Spähtruppentätigkeit.

Die Angriffe auf Flugplätze der Insel Malta wurden erfolgreich fortgesetzt.

Bei Versuchen britischer Bomber, die französische Küste anzugreifen, wurden 4 feindliche Bomber abgeschossen.

*

Berlin, 10. Januar

Auf der Krim und im Südabschnitt der Ostfront herrschen weiterhin die Wehrmachtberichte melden, nur geringe Kampftätigkeit. Dies zeigt, wie weit die Bolschewisten von der Erreichung ihres Zieles, nämlich des Entsatzes der Festung Sewastopol, entfernt sind. Sie haben einen neuen Versuch, an der Westküste bei Jewpatoria zu landen, nicht mehr gemacht, und auch im Raum von Feodosia sowie bei Kertsch sind sie nicht vorangekommen. Sie setzen nur ihre Schiffe weiterhin den Bombenangriffen der deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge aus.

Im mittleren und stellenweise auch im nördlichen Abschnitt der Ostfront griffen die Bolschewisten weiter an. Die deutsche Luftwaffe beteiligte sich

an den erbitterten Abwehrkämpfen und bombardierte Truppenansammlungen und Kolonnen, ferner belegte sie Ortschaften und Eisenbahnstrecken wirkungsvoll mit Bomben. Eine grössere Anzahl Kraftwagen, brennende Fahrzeuge, Schützen, Panzer und Geschütze wurden vernichtet, auch marschierende Kolonnen wurden getroffen. Die Bolschewisten erlitten dabei überall starke blutige Verluste.

In Nordafrika entwickelten sich auch gestern keine Kampfhandlungen. Die deutsch-italienischen Truppen im Raum von Sollum lassen sich durch das Artilleriefeuer zu Lande und von der See her, sowie durch Bombenangriffe der britischen Luftwaffe nicht erschüttern. Sie kämpfen zwar auf einem Posten, der jetzt weit von der Frontlinie an der westlichen Grenze der Cyrenaika entfernt liegt. Ihr Widerstand beweist aber auch, dass die Ziele der Briten nicht so rasch erreicht werden können, wie die Briten dies bei ihrem Angriff am 19. November geglaubt hatten.

Kühne deutsche Einzelunternehmungen

Bolschewistische Angriffe erfolglos

Berlin, 10. Januar

Artillerie des deutschen Heeres bekämpfte kriegswichtige Ziele in Leningrad. Treffer wurden in Industriewerken, darunter Fabriken der Schwerindustrie, in Bahnhöfen und sonstigen kriegswichtigen Anlagen erzielt.

Hefige örtliche Kämpfe entbrannten im Nordteil der Ostfront um den Besitz einer Ortschaft, gegen die mehrere bolschewistische Angriffe mit starken Infanteriekräften und mit Unterstützung von Panzerkampfwagen richteten.

Die bolschewistischen Angriffe brachen teilweise bereits im deutschen Abwehrfeuer zusammen, einzelne feindliche Gruppen, die sich unter schweren Verlusten bis in Ortsnähe vorgearbeitet hatten, wurden von den deutschen Soldaten im Gegenstoss zurückgeschlagen.

Im gleichen Abschnitt war es bolschewistischen Kräften in der vorausgegangenen Nacht gelungen, in die deutsche Linie vorzudringen. Die feindliche Kampfgruppe in Stärke von etwa 200 Mann wurde am nächsten Morgen zum Kampf gestellt und vernichtet. Die deutschen Truppen machten hierbei eine Anzahl Gefangenener.

Wie an den Vortagen bekämpfte die deutsche Artillerie im Nordabschnitt der Ostfront wiederum bolschewistische Truppenansammlungen und Bereitstellungen zum Angriff. Unter schweren Feindverlusten wurden die bolschewistischen Truppenansammlungen zersprengt, so dass es nicht zur Entwicklung der Angriffe kam.

Im Zuge der wechselvollen Kämpfe im mittleren Abschnitt der Ostfront geriet ein deutscher Oberfeldwebel, Kompanietruppführer in einem Infanterie-Regiment, in die Flanke einer feuernden motorisierten Batterie. Obwohl der Oberfeldwebel nur von vier Soldaten begleitet war, fasste er den Entschluss, die Batterie zu überrennen. Er liess zunächst die Pferde an den Protzen der feindlichen Batterie zusammenschliessen und stürmte dann gegen die Geschütze vor. Durch den plötzlichen Überfall überrascht floh ein Teil der Bolschewisten in den Wald.

Nur die Bedienung eines Geschützes versuchte noch die deutschen Soldaten abzuwehren und gab mehrere Schüsse ab, aber die Infanteristen nahmen rechtzeitig Deckung. Als dann

weitere Teile der deutschen Kompanie hinzukamen, gelang es, die bolschewistischen Kanonen zu überwältigen und die letzten Reste der Batterie zu werfen. Drei schwere und ein leichtes Geschütz, 34 Pferde, 6 beladene Munitionspatzen und 2 Fahrzeuge fielen in deutsche Hand.

Bei der feindlichen Panzerangriffe im mittleren Abschnitt der Ostfront brachte ein deutscher Infanterie-Stoosstrup 3 schwere bolschewistische Panzerkampfwagen zur Strecke. Nachdem deutsche Panzerabwehrgeschütze den Angriff der Masse der feindlichen Panzer zum Stehen gebracht hatten, gingen die Infanteristen gegen 2 der Panzerkolonnen vor, die offenbar von Panzerabwehrgeschützen getroffen, sich nur langsam zurückbewegten. Trotz heftigen feindlichen Feuers gelang es den deutschen, Handgranaten durch die Schusslöcher in das Innere der Panzer zu werfen. Während noch die Granaten in den Panzern detonierten und sie in Brand setzten, kam plötzlich ein neuer schwacher Sowjetpanzerkampfwagen heran. In Granatsicherungen und Gräben hockend, warteten die Infanteristen, bis der Panzerkampfwagen an ihnen vorbeigerollt war. Dann sprangen sie blitzschnell hervor, um zwischen fertiggemachte geballte Ladungen vor den rollenden Panzer zu werfen. Die Sprengladungen hatten ihre Wirkung. Mit zerfetzten Glimmerstücken blieb dieser schwere Panzerkampfwagen liegen.

Neue Massenmorde in Feodosia

Berichte von Flüchtlingen

Ankara, 10. Januar

Bei aus Istanbul gemeldet wird, ist in der Türkei eine grosse Zahl von Flüchtlingen aus Feodosia eingetroffen. Auch sie behaupten, dass den bereits gemeldeten planlosen und gänzlich unbegründeten Massenhinrichtungen, die von den Bolschewisten am laufenden Band unter der Zivilbevölkerung vorgenommen werden,

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 10. Januar

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Eberhardt, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberst von Mantouff, Kommandeur eines Schützenregiments; Major Fenzki, Bataillonskommandeur in einem Panzerregiment; Major Hesse, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Major Moshammer, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Hauptmann Dünker, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment, und Oberleutnant Benzin, Kompaniechef in einem Infanterieregiment.

Italienische Generale erhielten das EK 1

Überreichung durch Rommel

Rom, 10. Januar

Der Oberbefehlshaber der Streitkräfte in Nordafrika, General Bastico und der Stabschef des Oberkommandos dieser Streitkräfte, General Gambara, die kürzlich vom Führer das Eisener Kreuz 2. Klasse empfingen, wurden nunmehr vom Führer mit dem EK 1 ausgezeichnet.

Die Überreichung der Auszeichnung erfolgte im Operationsgebiet selbst im Namen des Führers durch General Rommel.

Angriffe auf britische Flugplätze

Italienischer Wehrmachtbericht

Rom, 10. Januar

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

An der Front von Senn-Halfaya verstärkten feindliche Land-, Luft- und Seestreitkräfte die heftige Beschussung unserer Stellungen.

Spähtruppentätigkeit im Gebiet südwestlich von Agedabia.

Verbände unserer Luftwaffe griffen feindliche Flugplätze an und vernichteten und beschädigten zahlreiche Flugzeuge am Boden. Den begleitenden Jagdflugzeugen gelang es, in lebhaften Luftkämpfen gegen einen zahlenmäßig überlegenen Feind vier Curtiss abzuschliessen und verschiedene andere zu treffen.

Land- und Luftstützpunkte von Malta wurden gestern ununterbrochen mit sichtbarem Erfolg bombardiert.

* Rom, 10. Januar

Trotz Kälte und Schnee haben die italienischen Flieger an der Ostfront in den letzten Tagen ausgezeichnete Erfolge erzielt.

In den letzten Dezembertagen haben italienische Jäger im Kampf mit überlegenen sowjetischen Luftstreitkräften 9 Ratas und 1 Bomber abgeschossen.

Hellmuth Hirths Fliegerkleidung

Für die Ostfront gespendet

Berlin, 10. Januar

Die Witwe des erfolgreichen Vorkriegsfliegers Deutschlands und Gründers der bekannten Hirth-Motoren-GmbH. in Stuttgart-Zuffenhausen, Hellmuth Hirth, hat die von ihm in den Jahren 1910 bis 1941 getragene Fliegerkleidung u. a. Pelzdiefel, Pelzmäntel und Pelzwesten sowie kamelhaargefütterte Unterkleidung bereits in den ersten Tagen der Wollsammlung ihrer Ortsgruppe Stuttgart-Bopser zur Verfügung gestellt.

Todesurteil für Volksschädling

An Wollschäffern vergriffen

Berlin, 10. Januar

Am 30. Dezember versuchte der mehrfach vorbestrafte Volksschädling Karl Sachs in verbrecherischer Absicht Wollschäffern an der Sammlung für die Ostfront in seinen Besitz zu bringen. Schon am 3. Januar 1942 wurde von Sondergericht Kassel die Anklage erhoben und am 7. Januar auf Grund der Verordnung des Führers zum Schutze der Sammlung von Wintersachen für die Front der Verbrecher zum Tode verurteilt. Das Todesurteil wurde am Morgen des 10. Januar vollstreckt.

Schnell und hart hat das Sondergericht ein gemeines Verbrechen gesühnt und einen Volksschädling ausgemerzt, der einen gemeinen Betrug am Volksgut begangen hatte, das für die Soldaten der Ostfront bestimmt ist.

DEUTSCHE ZEITUNG IM OSTLAND

Riga, Schmiedstr. (Kaleju iela) Nr. 29.

Verlagsdirektor Ernst Eicke

Hauptschreifteller Dr. Fritz M. H. H.

Stellf. Hauptschreifteller Dr. Hermann

Baumhauer

Abonnementspreis: 2.50 RM. einschließlich

Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis

0.10 RM. — Im Reich: Monatsgebühr

3.42 RM. — Ausland: Einschliessl. Zustellgebühr,

Einzelverkaufspreis: 0.20 RM. Feldpost-

nummer: An die Dienststelle 46250 A. Die Zeitung ist bei jeder Postanstalt im

Reich zu abonnieren.

„Galatea“-Verlust zugegeben

Wertvoller britischer Kreuzer versenkt

Berlin, 10. Januar

Die britische Admiralität gibt mit einer Verspätung von fast vier Wochen die Versenkung des Kreuzers „Galatea“ durch ein feindliches U-Boot bekannt. Es handelt sich um den Kreuzer, der nach dem OKW-Bericht vom 16. Dezember durch das U-Boot des Kapitäneutenants Paulsen der britischen Flotte versenkt wurde. Der britische Kreuzer war nach gewaltigen Explosionen in der Mitte durchgebrochen und innerhalb weniger Minuten gesunken.

DZ. Mit der Versenkung der „Galatea“ verloren die Briten wieder ei-

nen sehr wertvollen Kreuzer, den sie für den Schutz von Geleitzügen besonders dringend brauchen. Die „Galatea“ hatte bei einer Wasserverdrängung von 5270 t die hohe Geschwindigkeit von über 32 Seemeilen. Die Bewaffnung bestand aus sechs 152 cm-Geschützen, zehn 102 cm-Flakgeschützen, zehn 40 mm-Flakgeschützen sowie sechs Torpedorohr und einem Flugzeug. Die Fahrstrecke ohne Brennstoffergänzung beträgt bei dieser Kreuzergattung rund 22 000 km! Die „Sidney“, ein weiteres Schiff dieser Klasse, wurde vom Hilfskreuzer „Cormoran“ nach einem schweren Artillerieduell vernichtet.

die USA und die Sowjetunion in Washington sich gegen die „brutalen und wilden Kräfte, die versuchen, die Welt zu beherrschen“ zusammen-tun. — was eigentlich schon vorher hinlänglich bekannt war.

Ausserdem konnte man nur mit Vertretern machtloser „Schattenregierungen oder solcher Staaten und Dominien aufwarten, die england- oder usa-hörig sind. Als Churchill dabei an Indien denkt, lächelt er bitter, und er weiss, dass die Indier über ihre Unterscheid besonders glücklich sein werden, da sie ihnen zu einem Zeitpunkt bekannt wurde, da Lord Linlithgow ihnen die Prügelstrafe bis zum Eintritt des Todes für Handlungen gegen Briten androhte. Ostasien? Allein der Fall von Manila ist ein schwerer Schlag für das gesamte englische Verteidigungssystem, das in die Philippinen seinen linken Flügel hatte. Australien und Kanada? Dass die beiden Dominien nur noch nominal zum Mutterland gehören, lässt sich nicht mehr länger leugnen.

Kaltblütig und verbissen stiert Churchill in das zynische Exposé, das er für den schlimmsten Fall bereits ausarbeitete und vertraulich mit Roosevelt besprach. Es enthält nichts geringeres als den Gesamtverkauf der Empire an die USA unter dem scheinheiligen Motto der angelsächsischen Gemeinschaft. Was kümmert ihn Volk, Geschichte und Tradition!

Churchill schliesst die Augen. Er wehrt sich gegen das sichere Gefühl, dass er das Schicksal dieser politisch und moralisch Töten teilen muss und dass die Geschichte ihn registrieren wird als den Zerstörer des britischen Weltreiches.

Churchill schliesst die Augen. Er wehrt sich gegen das sichere Gefühl, dass er das Schicksal dieser politisch und moralisch Töten teilen muss und dass die Geschichte ihn registrieren wird als den Zerstörer des britischen Weltreiches.

Porträt des Tages

Paul Graener

Unter den führenden Persönlichkeiten des deutschen Musiklebens der Jetztzeit steht Paul Graener mit an erster Stelle. Wenn bei Nennung seines Namens in erster Linie an sein Opernschaffen gedacht wird, so darf über nicht seine Stellung als Lehrer und Betreuer des Nachwuchses vergessen werden. Auf diesem Gebiet hat er ganze Arbeit geleistet und so manchem jungen Talent auf sei-



Zeichnung: A. Schwarz

nem Wege weitergeholten. Als schöpferischer Musiker ist er ein Melodiker der Empfindung, dem Schallten Max Regers innerlich stark verbunden, und so finden wir in seinen Werken Anklänge an die Charakterisierungsmittel Regers, dessen ausdauernde Melodie er huldigt.

Als Sohn eines Handwerksmeisters wurde der Komponist und Musikpädagoge heute vor siebenzig Jahren in Berlin geboren. Schon der Knabe zeigte frühzeitig ungewöhnliche musikalische Begabungen, die durch das Singen im Domchor gefördert wurden. Hier lernte er zum ersten Male das Schaffen Johann Sebastian Bachs kennen, das einen starken und nachhaltigen Eindruck in ihm hinterließ und sich fruchtbar auswirkte in seinen Werken. So können wir feststellen, dass diese erste Zeit in bestimmender Weise auf die künstlerische Gestalt Graeners gewirkt hat.

Nach Beendigung des Konservatoriums war er in mehreren Städten Deutschlands als Theaterkapellmeister tätig und siedelte in gleicher Eigenschaft dann nach London über, wo er sich auch als erster Lehrertätigkeit zuwandte. Er unterrichtete mehrere Jahre an der „Royal Academy of Music“ und ging dann, an das „Neue Konservatorium“ berufen, nach Wien. Nachdem er drei Jahre Direktor des „Mozarteums“ in Salzburg gewesen war, übernahm er 1920 als Nachfolger Max Regers die Leitung des Konservatoriums in Leipzig, zehn Jahre später die des Sternschen Konservatoriums in Berlin. Der Künstler lebt heute in voller Arbeitskraft an der letzten Stelle seines Schaffens und dient, nach dem Rücktritt von Richard Strauss im Juli 1935, als Leiter des Beiratsverbands der deutschen Komponisten dem kulturellen Schalten unserer Zeit.

Das Werk des Künstlers ist vielfältig. Die Opern Graeners, die starken künstlerischen Profil haben, erfreuten sich nach und nach einer immer größeren Beliebtheit und erlangten bedeutende Erfolge. Am volkstümlichsten wurde seine Oper „Hanneles Himmelfahrt“ (1927), die sich nicht nur die Bühnen Deutschlands, sondern auch die des Auslandes eroberte. Dieser Oper waren die wiederholt gespielten Werke „Narrenrecht“, „Schrift und Gertraude“, „Don Juans letztes Abenteuer“, „Friedemann Bach“, „Prinz v. Homburg“ u. a. vorangegangen.

Die musikalische Ausdeutung der Traumdichtung Gerhart Hauptmanns — „Hanneles Himmelfahrt“ — muss als vollendet angesprochen werden. Das letzte Opernwerk Graeners „Schwanhild“, zeichnet sich durch volkstümliche Behandlung des Theaters, schlichte Sprache und leuchtende Orchesterfarben aus. Auch in dieser Oper sind die Singstimmen wundervoll entfaltete, die Partitur ausgezeichnet instrumentiert.

Einer der deutschen Komponisten unserer Zeit kennzeichnen ihn auch seine Orchester- und kammermusikalischen Werke. Mit seinen Liedern, von denen nur seine „Galgelieder“ erwähnt seien, gewann sich Paul Graener viele Freunde. In glücklicher musikalischer Nachempfindung lässt er vor uns die Dichtungen Christian Morgensterns lebendig werden.

So wurde Paul Graener, dieser erfindungsreiche Komponist, der in seinem Leben viele Ehrungen erhielt, richtungweisend für das neue deutsche Musikschaffen, dessen Erkenntnisse und Erfahrungen in seinen zahlreichen Schülern weiterleben werden.

PLETTENBERG

Sinnbild deutscher Grösse im Ostland

VON DR. ARVED K. TANKE

Mit der Errichtung des Reichskommissariates Ostland durch den Führer ist ein Land in die Obhut des Reiches zurückgekehrt, das bereits in vergangenen Jahrhunderten seine entscheidende Prägung durch das Reich und durch deutsche Menschen erfahren hat. Bereits im fernem Mittelalter wurde dieser Raum durch deutsche Menschen für das Abendland erschlossen und drei Jahrhunderte lang erfolgreich gegen den Zugriff des Ostens verteidigt.

Diese Epoche aber hat Gestalt gewonnen in einem Manne von einsamer Grösse, die alle anderen übertrifft: — in Wolter von Plettenberg — dem grössten Meister des deutschen Ordens zu Livland. Als Russen sieger — der an den Grenzen des Abendlandes, mit geringer Macht der anbrandenden Flut aus dem Osten entgegenrat und sie heldenmütig zu rückschlug, ist er in die Geschichte Europas eingegangen. Sein Bildnis steht neben dem anderer grosser Deutscher in der Wallhalla zu Regensburg. Als Schützer der Grenzen und Wahrer der Einheit und Freiheit, der seinem Lande eine lange und glückhafte Zeit des Friedens und des Wohlstandes erkämpfte, lebt er in dessen Erinnerung fort.

Doch war einmal im Schlosshof zu Riga vor dem Standbild des Meisters gestanden ist, der spürt es, dass der Kopf mit den kräftigen, aber leidvoll-ernsten Zügen keinem Manne gehören kann, dem der bleibende Erfolg und eine glückliche Regierungsschicksal beschieden waren. Der führt es, dass hier ein grosser Einsamer vor uns steht, dessen Leben nichts anderes als ein immerwährender Kampf, Entsetzung und Opfer für das ferne Land, das ihm die Vorkehrung aufgetragen, in dem ihm aber die Vollen-

Bündnis mit Litauen wird die Abwehrfront verlängert, die Rüstungen werden verstärkt. Boten nach Preussen und nach den Städten der Hanse gesandt. Doch im Grunde steht der Meister allein, als er im Jahre 1501 mit 400 Reitern und 2000 Landsknechten und schwerer Artillerie die Grenze überschreitet. Am Bache Seritz, unweit Isborsk, wird in kühnem Ansturm ein Heerhaufen von 30.000 Russen in die Flucht geschlagen. Doch das Ausbleiben der litauischen Hilfe verhindert entscheidende Erfolge, verheerend legt ein russischer Einfall über das Land. Kleinmüt und Verzagt heben in der Heimat das Haupt, während im Heere des Ordens die Seuche ausbricht, die auch den Meister für Wochen niederwirft. Doch ein zweites Mal reist der wieder Genesene, die um die Kriegssteuern feilschenden Stände mit sich fort, wirft Landsknechte an und sieht im Frühjahr 1502 mit neuer Heermacht im Felde. Auch diesmal lässt der litauische Bundesgenosse den Meister im Stich, der trotzdem mit 2500 Reitern, 2500 Fussknechten und einem gewaltigen Tross von Untertanen auf Pleskau vorstösst. Dort trifft Plettenberg am 13. September 1502 am See Smolina auf die Hauptmacht des russischen Ersatzheeres



Wolter von Plettenberg, Meister des Deutschen Ordens zu Livland (1494—1535)

die Übermacht. In regelloser Flucht stürmen die Russen davon, vom todmüden Ordensheer nicht mehr verfolgt.

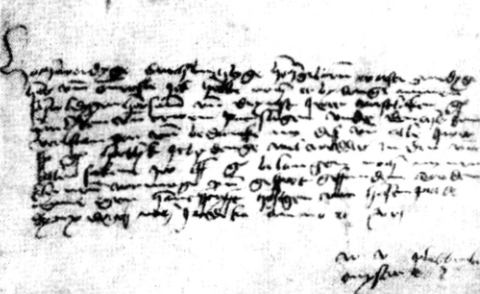
Das aus tödlicher Gefahr errettete Land hat den Sieg vom 13. September als Wunder erlebt. Mythos und Sage haben das Ereignis verklärt und die Nachwelt vergessen lassen, dass das politische Ergebnis des Sieges nur ein bescheidenes war. Nicht einmal ein dauernder Friede — nur ein „Boitreden“ auf 6 Jahre — hatte sich unter demütigenden Bedingungen erreichen lassen, der allerdings dann immer wieder verlängert wurde. Durch eine strenge Neutralitätspolitik hat seitdem der Meister dem Lande, dessen Führer er geworden war, den Frieden zu wahren vermocht. Doch nur widerwillig und murrend duckten sich ständische Eigensucht und kleinliche Rechthaberei vor dem Grossen, dessen Führerstellung allein auf dem Gewicht seiner Persönlichkeit ruhte, ohne staatsrechtlich anerkannt zu sein. Einmal aber ist den noch die Stunde gekommen, in der es scheinen wollte, als würde des Meisters Herrschaft über „alle Livlande“ zur Wirklichkeit werden.

Die Lehre Luthers war wie ein Sturmwind über das Land gegangen, hatte seine Städte erobert und gewann, vom alternden Meister geduldet, auch unter dem landgesessenen Adel Boden. Gegen die landesherrlichen und kirchlichen Heheisprüche der Bischöfe und deren Führer Johannes Bardenheide, der sich in verräterische Verbindungen mit den Russen eingelassen hatte, ballte sich der Widerstand der Stände. Zu Königsberg liegt der Hochmeister Albrecht von Brandenburg den wessenen Mantel ab, um weltlicher Herzog von Preussen zu werden. Die Vielfalt geistlicher Staaten in lutherischen Ländern scheint als von der Zeit überholter Wildersinn. Soll Livland der Weg verschlossen bleiben, der in Preussen erfolgreich gegangen wird? In dieser Stunde richten sich aller Augen auf Plettenberg. Auf dem dankwürdigen Landtag zu Wolmar 1526, tragen ihm die Vertreter der Städte und der harrischen Ritterwirtschaft die Oberherrschaft an. Die entscheidende Wendung im Schicksal Livlands scheint gekommen — doch der Meister greift nicht zu. Die Stunde geht vorüber, um nie mehr wiederzukehren.

Mehr denn jemals vorher werden wir heute aus dem weltanschaulichen Umbruch unserer Zeit dazu neigen, den Verzicht des Meisters zu verurteilen, der dem Lande eine in die Zukunft weisende Entwicklung verschloss und seine deutsche Staatlichkeit zum Absterben verurteilte. Doch die menschliche Grösse des Meisters zwingt auch uns die Gründe seines Entsagens zu achten. Plettenberg war ein hoher Siebziger, als die schicksalsschwere Entscheidung an ihn herantrat. Sein Leben, sein ganzes Sein gehörte dem Ritterorden, in dessen soldatisch-harter Gemeinschaft er seine Jungen- und Mannesjahre erlebte und in dessen Dienste er ergraut war. Sollte er nun, da sein Leben sich dem Ende zuneigte, ihm und den Brüdern die Treue brechen und alles das verweigern, was seinem Leben Inhalt und Ziel gewesen war? Politische Erwägungen kamen hinzu. Nicht alle Stände des Landes hielten ihm die Herrschaft angetragen. Von den Nutznießern der alten Ordnung im Lande, aber auch von Kaiser und Reich war Widerstand zu erwarten. Auswärtige Mächte konnten in die Parteilagen eingreifen. Was das Land diesen Belastungen gewachsen? Der alte Meister vermochte es nicht zu glauben.

Es ist Livland zum Schicksal geworden, dass ihm in entscheidender geschichtlicher Stunde kein Führer erwuchs, der vermocht hätte, seine Zukunft in neue Bahnen zu lenken. An seiner Spitze stand Plettenberg — in dessen laterer Persönlichkeit die edelsten Teile eines zur Neige gehenden Zeitalters noch einmal strahlend aufleuchteten, der seinem ganzen Wesen nach aber nur ein Wahrer, Schützer und Erhalter, doch kein Gestalter war. Verdrängt, schlichtend, massigend und zur Eittracht mahnend hat der greise Meister nach seinem folgenreichen Verzicht noch fast 10 Jahre lang die Geschichte seines Landes geleitet. Die alte Ordnung schützend, stellte er sich auch dem jungen Hohenzollern Wilhelm von Brandenburg, dem Bruder Herzog Albrechts von Preussen, in den Weg, als dieser 1530 in Livland erschien, um vom Erstziti Riga aus den Schritt zu wagen, den der Meister nicht zu tun vermochte. Nur mühsam und unter Ausbittung seiner ganzen Autorität vermochte der greise Plettenberg, den ausbrechenden Hader zu dämpfen. Als er am 28. Februar 1534 auf der Burg zu Wenden die Augen schloss, mag er selbst gefühlt haben, dass die absterbende Ordnung, für deren Erhaltung er sich gekämpft hatte, ihm nicht lange überleben werde. „Wams der Hosen“ bis zum letzten Atemzuge den erlähmenden Körper mit der Kraft seines eisernen Willens meisterte.

Als aber nach seinem Tode Kriegselend und Pestilenz, Not und Verheerung über das Land hereinbrachen, da wurde Plettenbergs Name der Nachwelt zum Mythos von einstiger deutscher Grösse und Herrlichkeit. Vielleicht aber empfanden die nachfolgenden Geschlechter nach dem Verlust ihrer deutschen Staatlichkeit, dass seine „von herber Tragik umworfene Gestalt“ (Bose) zu Livland verleierte, dass das vom Mutterlande gelöst wohl sein zu pflegen vermochte, dessen Kämpfen und Wirken aber, getrennt vom Reiche, die letzte Erfüllung versagt blieb.



Eigenhändiger Brief Plettenbergs vom 9. Februar 1513 an den Hochmeister des Deutschen Ordens

dung und Sicherung seines Lebenswerkes dennoch versagt blieb.

Bereits mit 14 Jahren hat Wolter von Plettenberg das Elternhaus und seine westfälische Heimat verlassen, um in den Dienst des livländischen Ordens zu treten. Seitdem gehörte er mit seinem ganzen Sein dem fernsten und herben Lande an der Ostsee. Auf der Hermannsfezte zu Narwa, an der Grenzscheide Europas und Asiens, ist er zum Mann heranreife, in den Schatten der im Osten heraufsteigenden Gefahr. Und als ihn der Orden im Jahre 1494 zum höchsten Amte beruft, da sieht er seine erste Aufgabe darin, diesen Gefahr mit dem Schwerte entgegenzutreten. Ähnlich wie wir es in unseren Tagen erleben, begann damals der russische Koloss mit gesammelter Macht nach Westen zu drängen, um den Zugang zur Ostsee und den Zutritt zu Europa zu gewinnen. Würde das schwache Aussenwerk des Reiches und Europas — der livländische Ordensstaat — seinem Ansturm standhalten?

Plettenbergs Vorgänger im Meisteramt hatten bereits mehrere verheerende Russeneinfälle erlebt und nur unter demütigenden Bedingungen Frieden erlangen können. Nur die ständige Rivalität der Grossmächte Polen-Litauen und Moskau hatte Schimmeres verbietet im Lande selbst aber lähmte kleinlicher Sondergeist die Aufrüstung und den Willen zur Abwehr. Nach der neuen Meister ist grösser als die Kleinheit seiner Umgebung. Mit seinem Amtsantritt gewinnt der livländische Ordensstaat eine ungeahnte Stabilität.

Als im selben Jahre Iwan III. das Hansekontor zu Nowgorod schliessen und die deutschen Kaufherren einerkern lässt, als die schwer geschädigten baltischen Städte den Meister um Hilfe angehen, und von der Grenze gewaltige russische Truppenansammlungen gemeldet werden, ist der Meister entschlossen, der drohenden Gefahr zuvorzukommen. Durch ein

von 18.000 Mann. Dreimal durchbrechen die deutschen Eisenreiter, sich immer wieder zum Angriff ordnend, in unwiderstehlichem Anprall die russischen Heerhaufen, dann wankt



Plettenberg übergibt dem Bürgermeister von Riga, Conrad Durkop, die Urkunde über freie Religionsausübung (21. September 1525). Dargestellt auf einem Glasfenster im Dom zu Riga

Die „Langley“ sollte Guerillakrieg führen

Japan verfolgt alle Bewegungen

Eigener Drahtbericht

Tokio, 10. Januar

Das amerikanische Flugzeugmutter-schiff „Langley“, das südwestlich von Johnston von einem japanischen U-Boot versenkt wurde, dürfte zu den wenigen Einheiten der USA-Marine gehört haben, denen noch kurz vor dem Fall Manilas die Flucht aus den Gewässern der Philippinen gelang.

Das Flugzeugmutter-schiff „Langley“ war, wie man in Tokio betont, zweifellos dazu ausersehen, in enger Zusammenarbeit mit den amerikanischen U-Booten einen Guerilla-Krieg durchzuführen. Die japanische Marine, und vor allem die Marine-Luftwaffe, sowie die U-Boote verfolgen jedoch aufmerksam die Bewegungen des Feindes, dessen neue Operations-basis von Hawaii über Johnston und Samoa nach Port Darwin führt.

Dem Vorfeld Singapurs nähergerückt

Schwere Kämpfe im malaischen Dschungel

Tokio, 10. Januar

Das Kaiserliche Hauptquartier gab bekannt, dass die japanischen Streitkräfte, die an der Westküste der Malayenhalbinsel in südlicher Richtung vorgehen, nach einer Umlenkungs-bewegung und vernichtenden Schlägen gegen die feindlichen motorisierten Truppen feste Stellungen nördlich Trolak (im äußersten Süden von Perak, etwa 90 km von Kuala Lumpur entfernt) eingenommen haben. Vorausabteilungen der japanischen Streitkräfte sind über Tandjong Malin an der Grenze zwischen den Sultanaten Perak und Selangor hinaus vorgestoßen.

Die japanische Heeresluftwaffe hat einen Angriff gegen den Hafen Mulmein im Süden von Burma unternommen und dabei Treffer auf mehreren Schiffen erzielt. Gleichzeitig wurden der Bahnhof und die Hafeneinrichtungen bombardiert.

In der Schlacht um Trolak erbeuteten die japanischen Streitkräfte 13 schwere Geschütze, 20 Pakgeschütze, 158 Panzerwagen, 20 Autogeschütze, 50 leichte Panzerwagen, 30 Motorräder und 500 Lastwagen. Ausserdem wurden zahlreiche Tote gezählt und Gefangene gemacht.

Kuala Lumpur, die Bundeshauptstadt der vereinigten Malayenstaaten, die grosse Bedeutung für den Zinnhandel hat, ist das augenblickliche Ziel der japanischen Offensive in Westmalaya. Mit Unterstützung schwerer Tanks sind die britischen Truppen hinter den Slimfluss zurück-

gedrängt. Nunmehr ist nur noch der Selangorfluss etwa 30 km nördlich der Stadt die letzte natürliche Verteidigungslinie. Die Kämpfe der letzten Tage waren äusserst erbittert, wobei die Japaner durch Kampfwagen und Stukas wirksam unterstützt wurden. Der Feind hatte in einem für die Verteidigung ausserordentlich günstigen Gelände starke Stellungen vorbereitet, teilweise sieben Linien hintereinander. Die durch diese Stellungen führenden schmalen Urdurchwege erschwerten den Angriff in hohem Masse. Im Gegensatz zur bisherigen Gefechtslage hatten die Briten zu beiden Seiten der Dschungelwege auch Geschütze eingebaut, die die Angreifer aus kurzer Entfernung unter Feuer nahmen. Trotz aller Hindernisse setzten die Japaner den Vormarsch fort, wobei es ihnen sogar gelang, dem Feind den Rückweg abzuschneiden, ihn einzukreisen und fast völlig zu vernichten.

Was das Verhalten der gegen die Japaner hier kämpfenden indischen Truppen anlangt, so häufen sich die Fälle, in denen die Inder entweder keinen Widerstand leisten oder auch überlaufen. Es hat den Anschein, als habe die Aufforderung an die indischen Truppen, die Waffen zu strecken, um ihnen zu ermöglichen für die Freiheit und Unabhängigkeit ihrer Heimat einzutreten, ihre Wirkung nicht verfehlt.

Bangkok, 10. Januar

Einer seeben eingetroffenen Meldung zufolge ist Kuala Lumpur nach heftigen Kämpfen gefallen. Hiermit gelangten die Japaner in den Besitz zahlreicher Zinnbergwerke. Mit dem Fall dieser strategischen Schlüsselstellung sind die japanischen Truppen um ein wesentliches Stück dem Vorfeld der Verteidigungslinien von Singapur nähergerückt.



Mit der kämpfenden Truppe sind auch die Nachrichtenmänner immer vorne am Feind und ständig sind sie am Überprüfen oder Verlegen neuer Leitungen

Aufn.: PK-Speck (Sch.)

Deutsche und Ungarn befreit

Auf der Insel Masbate

Manila, 10. Januar

50 Ungarn und 15 Deutsche wurden durch ein Landungskorps der japanischen Marine auf der Philippineninsel Masbate befreit. Die Befreiten waren von den USA-Behörden bei Ausbruch des Krieges interniert worden.

Die zwischen Luzon und Mindanao gelegene Insel ist 3418 qkm gross und zeichnet sich durch besondere Fruchtbarkeit aus.

Batang-Stellungen gestürmt

Ricarte kehrte auf die Philippinen zurück

Tokio, 10. Januar

Schwere Artillerie der Japaner ist zur Zeit damit beschäftigt, den Widerstand der USA-Truppen auf der Manila vorgelagerten Batang-Halbinsel zu brechen. Die ersten Verteidigungstellungen des Feindes an der Manilabucht wurden von japanischen Elitegruppen im Sturm erobert.

Die Insel Tarakan an der Ostküste Borneos, auf der sich eines der grössten Ölorkommen Ostasiens befindet, wurde ebenfalls erfolgreich angegriffen.

Amsterdam, 10. Januar

Zur Lage auf den Philippinen äusserste sich der Londoner Nachrichtendienst äusserst pessimistisch. Japan werde durch die völlige Eroberung der Philippinen einen Stützpunkt erhalten, von dem ein Angriff weiter nach Süden vorgetragen werden könne.

Der philippinische Freiheitskämpfer General Ricarte ist nach über 30jährigem Exil im Ausland unter dem Jubel seiner Landsleute wieder in seine Heimat zurückgekehrt. Ricarte hatte nach Beendigung des amerikanischen-spanischen Krieges noch drei Jahre lang um die Selbständigkeit der Philippinen gegen 7000 Mann USA-Truppen gekämpft. Da er sich zu einem Kompromiss mit den USA nicht bereit erklärte, wurde er damals zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt.

Er äusserte nach seiner Ankunft, dass er alles daransetzen wolle, um die Philippinen unter japanischer Führung zu neuer wirtschaftlicher Blüte zu bringen.

Duff Cooper nach Hause geschickt

Kurzes Gastspiel in Ostasien

Stockholm, 10. Januar

Duff Cooper, der erst am 9. Dezember zum Minister für Ostasien mit Amtssitz in Singapur ernannt worden war, ist von Churchill aufgefordert worden, seine Mission abzuschliessen und nach Hause zurückzukehren.

In einer Bekanntmachung des Ausseramtens heisst es, die mit Roosevelt getroffenen Abmachungen und die Ernennung Wavells zum Oberbefehlshaber im südwestlichen Pazifik hätten die Mission Duff Coopers zum Abschluss gebracht.

DZ. Die Mitteilung des Foreign Office, dass die Abberufung Coopers u. a. auf Abmachungen zwischen Churchill und Roosevelt zurückgehe, lässt den Schluss zu, dass sich Roosevelt in seinem Wunsche, das Empire als Erbmacht des sterbenden britischen Weltreiches einzusetzen, nun auch bereits in die politischen Angelegenheiten der englischen Besitzungen in Ostasien einmischt. Churchills Koup-Preis für die USA-Hilfe steigt ins Unermessliche.

Englische Bomben auf Kirchen

Luftangriffe gegen Bangkoks Wohnviertel

Bangkok, 10. Januar

Die Engländer unternahmen in der Nacht eine planlose Bombardierung von Bangkok, die bei klarem Mondlicht stattfand und viele Opfer unter Indern und Chinesen forderte.

Die wunderbare Kathedrale von Bangkok ist teilweise beschädigt. Nicht ein einziges militärisches Ziel wurde getroffen.

Die „Bangkok Times“ gibt der allgemeinen Empörung Ausdruck, indem sie schreibt: „Die Bomben, die an Lazarette, Schulen und christliche Kirchen sowie auf die Häuser der schlafenden Bevölkerung, darunter

Frauen, Kinder und Säuglinge abgeworfen wurden, werden die ganze Welt in Schrecken versetzen, wenn sie von diesen barbarischen Angriffen liest. Die Regierung, welche die Führung der zivilisierten Welt für sich beansprucht, sinkt auf das Niveau einer Bestie herab, die, um zu töten, wahre Orgie von Blutvergiessen feiert.“



tragen die Ly Fedemprägung



Am 8. Dezember 1941 haben die japanischen Streitkräfte den Kampf gegen die englisch-amerikanische Front, die den Lebensraum Japans zu erröcken suchte, aufgenommen. Mit welchem Erfolg, das besagen die Tag für Tag einlaufenden Meldungen über erfolgreiche Seeschlachten, Landungsoperationen, Bewegungen des Heeres und rollende Luftangriffe. Wir führen die sichtbarsten Erfolge Japans im Bild der Karte vor Augen: Sie erstrecken sich über einen Raum, dessen Achsen Tausende von Kilometern messen und lassen eine Vielzahl von Anknüpfungen erkennen, die den Gewinn keine Möglichkeit zu einer Konzentration ihrer Streitkräfte liessen. Über diese Bewegungen hinaus wurden eine Reihe weiterer Akteure des U-Boot-Kriegs vor ihrer Erkennung durchgegriffen, die sich insbe-sondere gegen pazifische Inselstützen in Ostasien blickt auf einen Kriege-tere Bastionen entleert. Die Punkte der USA richteten und auchmonat voller Erfolge zurück, und es

Die Konferenz von Rio

Von unserem A. H.-Korrespondenten

Lissabon, Anfang Januar

Nach wenigen Tagen wird in Rio de Janeiro wieder eine jener Konferenzen der ibero-amerikanischen Staaten stattfinden, wie sie seit 1889 in gewissen Abständen mehrfach abgehalten worden sind.

Wenn der jetzigen Konferenz eine ungleich grossere Bedeutung zukommt als je einer früheren, so führt doch eine gerade Linie von der ersten Veranstaltung dieser Art herauf in die Gegenwart. Der unablässige Versuch der USA, die Vorherrschaft auf dem amerikanischen Kontinent an sich zu bringen. Nur die Mittel haben sich in zwischen verschoben und jene Färbung und jenen Inhalt angenommen, der der Rooseveltischen Politik von heute eigen ist.

Die Konferenz von Rio wird im Zeichen des plutokratischen Kriege stehen, d. h. Roosevelt will versuchen, die südamerikanischen Staaten in seine Politik zu pressen, sowohl auf militärischem wie wirtschaftlichem und politischem Gebiet. In Rio soll die in den letzten Monaten durch das Weisse Haus gesteuerte und mit den brutalsten Methoden vorgetragene Offensive gegen die Selbständigkeit der südamerikanischen Staaten gekrönt werden.

Der theoretische Kampf dreht sich in erster Linie um die Beschlüsse der Konferenz von Panama vom 3. Oktober 1939. Demals wurde von allen

amerikanischen Republiken, einschliesslich der USA, die Verpflichtung übernommen, sich vom gegenwärtigen Krieg fernzuhalten und die allgemeine Neutralität zu wahren. Diese Beschlüsse sind heute noch in Geltung, wie sie damals erörtert und gefasst worden sind. Nur Roosevelt hat, bevor noch die Tinte der Vertragsunterschriften trocken war, sofort das Gegenteil dessen eingeleitet, was der Sinn dieser Beschlüsse war: Er begann seine bekannte Interventionspolitik, seinen Hitzefeldzug gegen die Mächte des Dreierpaktes, entsandte mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln in den Vereinigten Staaten eine Kriegspolizei, die er dazu ausnützte, gegen die Achsenmächte und Japan eine kriegerische Stimmung hervorzurufen und auf dieser Grundlage in den Staaten die Aufhebung der Neutralitätsgesetze gegen die Beschlüsse der Panama-Konferenz und gegen die eigene USA-Gesetzgebung zu erreichen.

Was Roosevelt nun in seinem eigenen Lande gelungen ist, soll auch von den übrigen amerikanischen Staaten, soweit sie sich nicht schon an seinem Gängelbande befinden, erreicht werden. Die Juristen, d. h. die Juden Roosevelts, versuchen daher, die Beschlüsse von Panama durch Berufung auf die Konferenz von Havanna zu umgehen, auf der die Solidarität aller amerikanischen Staaten für den Fall vorgesehen wurde, dass ein Angriff auf einen amerikanischen Staat erfolgt. Aber selbst dann müsste die gemeinsame Haltung sämtlicher Nationen des Westkontinents erst durch gegenseitige Beratungen festgelegt werden.

Ein massgebendes südamerikanisches Blatt wies nun darauf hin, dass es die USA kaum wagen könnten, in Rio im Namen des Abkommens von Havanna Forderungen zu stellen, da ja durch die Besetzung Guayanäs, die ohne vorherige Einwilligung der übrigen amerikanischen Länder erfolgt, diese Beschlüsse selbst verletzt worden seien. Auch habe Nordamerika sich über die Neutralitätsbestimmungen der Panama-Konferenz hinweggesetzt. Es sei daher unsinnig, wenn Südamerika sich an Beschlüsse gebunden fühlen sollte, die die USA nach ihrem Goldkühn willkürlich auslege. Der Krieg in Ostasien gegen den Yankee-Imperialismus gehe die ibero-amerikanischen Nationen nichts an. Die theoretische Seite einer rechtlichen Verpflichtung der südamerikanischen Staaten, sich am Kriege der USA zu interessieren oder gar an ihm teilzunehmen, liegt also völlig klar.

Aber allen in Rio beteiligten Staaten ist es ja kein Geheimnis, dass die Fragen, die Roosevelt aufrufen wird, nicht theoretischer, sondern ausschliesslich machtpolitischer Natur sein werden. Die USA-Politik hat den südamerikanischen Staaten gegenüber gezeigt, mit welchen Methoden sie gegen jeden Widerstandswillen vorgehen gedenkt. Die Tatsache der Abhängigkeit des argentinischen Marktes von den Vereinigten Staaten durch die Lahmlegung des Exportgeschäftes nach Europa wird z. B. bis zu den letzten Konsequenzen erpresserisch ausgenutzt. Die neugegründete Import- und Export-Bank der USA lässt darüber keinen Zweifel. Die Kredite werden ausschliesslich

unter politischen und nicht unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten gegeben. Die Einführung der schwarzen Listen, die Postkontrolle stellen nackte Erpressungen dar.

Der Fall Belmonte, der von Roosevelt eingeleitete Staatsstreich in Panama und zahlreiche andere Putschversuche, die den dominierenden Einfluss des Weissen Hauses und die Ausschaltung jeder Konkurrenz, insbesondere der deutschen, auf dem amerikanischen Kontinent zu sichern.

Dem gegenüber weiss man vor allem in Südamerika nur zu gut, dass eine Ausschaltung der europäischen Märkte gleichbedeutend mit einer wirtschaftlichen Vorkriegslage wäre, denn die USA sind nie in der Lage, einen Ausgleich für den Warenaustausch mit Europa zu bieten. Neben diesen wirtschaftlichen Erwägungen spielen die Fragen der Unabhängigkeit der südamerikanischen Staaten von Washington in politischer Hinsicht eine zumindest ebenso grosse Rolle. Die stark ausgenutzte Freiheitswille der südamerikanischen Völker bildet für Roosevelt eine Barriere, die schwer zu überspringen sein wird. Das Rooseveltische Argument, die Mächte des Dreierpaktes wollten Südamerika annektieren, ist so abern, dass nur einige bezahlte Agenten mit ihm hausieren gehen. Die Beziehungen

ibero-Amerikas zu den Achsenmächten waren im Gegenteil in der ganzen Vergangenheit ungetrübter freundschaftlicher, zumal ja Gegensätze politischer oder wirtschaftlicher Art nie in Frage kamen. Warum sollten also diese Mächte ausgerechnet heute in eine entgegengesetzte Wahnsinnspolitik verfallen?

Die Fronten sind also nach aussen hin klar sichtbar. Was bisher an Programmpunkten in den Pressekommentaren bekannt geworden ist, zeigt, dass die südamerikanischen Staaten vor grossen Aufgaben stehen. Washington beabsichtigt eine Art Gleichschaltung der militärischen, wirtschaftlichen und politischen Bestrebungen aller Staaten im Interesse des USA-Krieges zu erreichen. Dabei bilden die Probleme der Stützpunkte, der inneren, propagandistischen Gleichschaltung (Massnahmen gegen Achsenfreunde usw.) eine hervorragende Rolle.

Als Leimrute wird wohl das Abkommen von Washington zu dienen haben, in dem sich einige Regierungen zur Unterstützung des angelsächsisch-bolschewistischen Krieges bereit erklarten. Damit würde Roosevelt nach der weitgehenden Angliederung Kanadas das Sprungbrett für die faktische Unterjochung der südamerikanischen Staaten erlangen, wie er bereits die mittelamerikanischen mit seiner Gewalt gebracht hat. Das Weisse Haus hätte damit seine seit 1889 verfolgte Politik der uneingeschränkten Vorherrschaft gegen die wahren Interessen der Einzelstaaten durch die jüdische Hochfinanz erfüllt: Roosevelt wäre sozusagen Kaiser von ganz Amerika.

DEUTSCHE FREIHEIT

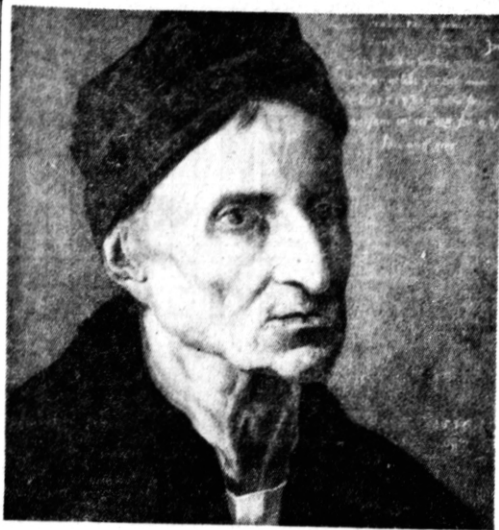
VON H. ST. CHAMBERLAIN

Auffallend häufig begegnet uns in ausländischen offiziellen Kundgebungen und Zeitungsartikeln die Behauptung: Deutschlands Feinde kämpfen für die Freiheit und wider die Tyrannei. Schon lange wird die Meinung durch die Welt getragen: wohin es kommt, vernichtet Deutschland Freiheit. Auch ernste Männer habe ich angetroffen, welche warme Sympathie für deutsche Wissenschaft und Literatur hegten und dennoch meinten: politisch wäre es ein Unglück, wenn Deutschlands Einfluss in Europa zunehmen sollte; dann wär's aus mit der Freiheit. Versuchte ich nun öfters in mündlichem Disput die entgegengesetzte Ansicht überzeugend vor Augen zu führen — Deutschland sei seit Jahrhunderten die eigentliche und einzige Heimat menschenwürdiger, menschenhebender Freiheit —, so gelang es mir nicht, Verständnis zu finden oder zu wecken; — vielmehr handelt es sich für die lediglich um überkommene politische Begriffe.

Ich möchte aber tiefer greifen: Freiheit ist ein Gedanke: das wissen wir seit Kant. Kein Mensch wird frei geboren; Freiheit muss von jedem einzelnen errungen werden. Nötig dazu ist eine Ausbildung und Stärkung, eine methodische Erhebung des Geistes über das anfänglich Gegebene, bis dann jene Entfesselung stattfindet, die den Namen „Freiheit“ verdient. Freiheit ist die Fähigkeit, Verhältnisse zu überblicken und selbständig über sie zu urteilen.

Im Laufe jahrhundertelanger Kämpfe — mit Waffen und im Geist — hat Deutschland nach und nach dieses kostbare Gut, die Freiheit, errungen. Diese deutsche Freiheit ist ein durchaus originales Erzeugnis; nichts Ähnliches hat die Menschheit gekannt; sie steht ungleich höher als die hellenische Freiheit, ausserdem viel breiter und fester angelegt als jene ephemere Erscheinung, die weder dem äusseren Feinde noch dem inneren Gebrechen Widerstand zu leisten vermochte. Bezeichnend für die deutsche Freiheit ist die bewusste Voranstellung des Ganzen: alle einzelnen Teile innerhalb des Reiches bewahren ihre unabhängige Eigenart, überwinden sich aber nichtsdestoweniger, sich dem Ganzen einordnen zu lassen; ebenso überwindet sich jeder einzelne Mann von Kindheit auf zugunsten der Gesamtheit: das ist der erste Schritt auf dem Wege zur Freiheit. Diese Freiheit kann auf die Dauer hoffen! Zum erstenmal in der Geschichte der Welt wird die Freiheit als umfassende, dauernde Erscheinung überhaupt möglich: „Freiheit ist nicht Willkür, sondern Wahrhaftigkeit“, sagte Richard Wagner.

Entnommen der Weltkriegsschrift „Deutsche Freiheit“, deren Neuausgabe der Verlag F. Bruckmann, München, dankenswerterweise vorgenommen hat unter dem Titel „Deutschland-England“ (Aus den „Schriften zum Weltkrieg“, München 1939).



Dürers Lehrer Wohlgemut
Gemälde von Albrecht Dürer

Der Hut des Bürgermeisters

ERZÄHLT VON KARL BURKERT

Der Bürgermeister zu Droßelting, sonst der Dausenbauer, ohne Zweifel ein durchaus rechtschaffener und redlicher Mann, hatte die Gepflogenheit, in der alljährlichen Gemeinderatsversammlung einen Posten aufmarschieren zu lassen, der sich da drinnen ein wenig befremdlich ausnahm, denn im Grunde gehörte er nicht hinein.

Es handelte sich dabei um einen Hut. Einen neuen Hut für die lobliche Person des Bürgermeisters, und ein wie das andere Mal lautete diese dem Gemeinwesen zur Last geschriebene Ausgabe auf 1 Gulden und 30 Kreuzer.

Der Dausenbauer machte sich darüber weiter keine Gedanken. Denn erstlich war das ein altes Herkommen, und zum anderen war es doch einleuchtend, dass der Bürgermeister von Droßelting, wenn er zu einem Amtstag bestellt war, einen prästierlichen Hut haben musste. Kein Mensch hatte all die Zeit her was Ungerades dahinter finden können.

Das Ding ist schön und gut, aber alles auf der Welt ist eben seinem Wechsel unterworfen. Eines Tages wurde ein neuer Amtmann eingesetzt. Hatte, scheint's, eine genauere Brille auf als seine wertigen Vorgänger. Hatte auch dazu noch allerhand neuartige Mucken in seinem studierten Kopf, und das letztere war besonders zuwider.

An dem Hut nahm der Herr Amtmann also Anstoss. Der Hut sei nicht von allgemeinem und öffentlichem Interesse, liess er sich verlaufen. Der Hut wäre sogar strikte gegen die obwaltenden Vorschriften. In der Gemeinderatsversammlung dürfte der Hut inskünftig nimmer aufgeführt werden.

Und nun war guter Rat teuer. Indes die Droßeltinger liessen derwegen die Ohren nicht hängen. Sassen also mit ihrem Bürgermeister ins Gemein-

haus hinein, denn da herinnen war ihnen noch allweil was Brauchbares eingefallen.

Der eine wollte den Hut auf das Schulholz daraufliegen. Der andere meinte, es wär vielleicht gescheiter, man tät ihn in das Kapitel Wegbau hineinpraktizieren. War beides so übel nicht, denn hier wie dort konnte der Hut, der Argernis erregende Hut, vor den Nachstellungen des Herrn Amtmann recht wohl verschwinden.

End' aller End' kam es dann aber auf ein Drittes hinaus. Und der Bürgermeister selbst hat es mit seinem scharfen Gesicht ergründet.

Nämlich vor kurzem war im angestammten Königshaus der längst erhoffte Kronprinz zur Welt gekommen. In der Residenz war seine Ankunft mit Kanonen vermeldet worden. Und im Amtsblatt hatte es hernach geheissen, in den Gottesdiensten, in den Schulen, auch von seiten der Behörden und Gemeinden wäre dieses freudigen Ereignisses in geziemender Weise zu gedenken.

Und da darauf glaubten sich die guten Droßeltinger nun stützen zu können. Und so erschien denn in der nächstjährigen Gemeinderatsversammlung folgender Ausgabenposten:

„Dem Gemeindebullen einen Metzzen Habern, betreffs der glücklichen Niederkunft unserer Allergnädigsten Landesmutter mit einem Kronprinzen... 1 Gulden 30 Kreuzer.“

So hat es der Bürgermeister eigenhändig und gut leserlich hineingeschrieben und die Feder hat sich ihm dabei nicht gespreizt. Der Bulle hat nichts verraten, dass er von dem schönen Habern nichts gesehen hat. Der Herr Amtmann hat den kuriosen Posten wohl oder übel passieren lassen müssen. Und der Hut war eben doch wieder drinnen.

DAS DEUTSCHE RENAISSANCEPORTRÄT

VON AUGUSTA VON OERTZEN

Die Vorläufer der Porträtkunst sind in den Grabfiguren des 13. und 14. Jahrhunderts zu suchen und in den Stifterfiguren, die auf kirchlichen Bildern dargestellt waren. Der Porträtmalerei des Renaissance blieb es vorbehalten, die individuelle Besonderheit des Menschen herauszuheben. Die Grabfigur löst sich aus der Gebundenheit des Steines, der Stifter tritt aus seiner untergeordneten Rolle: das Porträt ist geschaffen.

Die Malergeneration des Reformationszeitalters hat sich hauptsächlich dem Porträt zugewandt. Jedes Bildnis dieser Zeit ist ein Denkmal des Dargestellten und des Darstellenden. Modell und Künstler waren einander ebenbürtig. Hans Baldung Grien, nordschwabischer Stammes, gebürtig aus Strassburg, begab mit einem ausgesprochenen Sinne für Schönheit, Würde und Distinktion, malte 1517 den jungen Pfalzgrafen von Baden, Philipp „den Kriegerischen“. Dieser 14jährige Knabe, der so hochmütig unter seinem mit Edelsteinen besetzten Barett blickt, ist der Typus der deutschen Eleganz der Renaissancezeit.

sind hochangesehen vor einem internationalen Forum, der eine als Handesherr, der andere als Maler von Weltgeltung. Holbein hat hier die Darstellung eines Menschen zur Darstellung seiner Umgebung benutzt der junge Kaufmann, eine bedeutende, energische Physiognomie, wurde in seinem Zimmer porträtiert, dessen Mobiliar durchsichtige Andeutungen über Alter, Gesinnung, Herkunft, Name gibt. Ein typisches Renaissanceporträt.

Mit seinem Porträt des Nürnberger Patriziers, J. H. Kleiberger, das er gemalt hat, gab Dürer den ihm selbst so verwandten Typ des deutschen Humanisten.

Sehr verschieden von diesen beiden internationalen Handelsherren erscheint das Bildnis des Kölner Bürgermeisters, Arnolds von Brauweiler, porträtiert von einem der bedeutendsten Maler seiner Zeit, von Barthel Bruyn, dem „Porträisten des Kölner Bürgers“. Ein Rheinländer, der die elegante Malart der Niederländer an den Rhein gebracht hat, aber doch der Eigenart deutscher Charakterisierung treu geblieben ist und seine



Pfalzgraf Philipp
Gemälde von Hans Baldung, gen. Grien

Soziale Verwandtschaft besteht zwischen Hans Holbein d. J. und seinem Modell, dem Kaufmann J. Georg Giesze. Beide, Holbein und Giesze,

Modelle am liebsten dem Kreise angesehenen Nürnbergers entnimmt.

Als letzte dieser typischen Erscheinungen ihrer Zeit und ihrer Porträtkunst sei noch das zeitlich früheste Bildnis erwähnt, Kaiser Maximilian der Erste, der nicht zur Kaiserkrönung nach Rom gezogen ist, sondern sich als ersten „erwählten römischen Kaiser“ bezeichnete, gemalt von Bernhard Striegel, dem geschicktesten Bildkünstler der beginnenden Renaissance, der hmt und gesucht wegen seiner Gabe, sich in fremde Charaktere einzulassen. Diese Fähigkeit machte dem einfachen schwabischen Maler zum Hofmaler des Kaisers. Striegel hat es verstanden, das Bild des „letzten Ritters“ mit dem Nimbus einer idealistischen Herrscherfigur zu umgeben. Ein stolzes, ehernes Gesicht mit den typischen Zügen seines Geschlechts, geschmückt mit allen Insignien fürstlicher Würden.

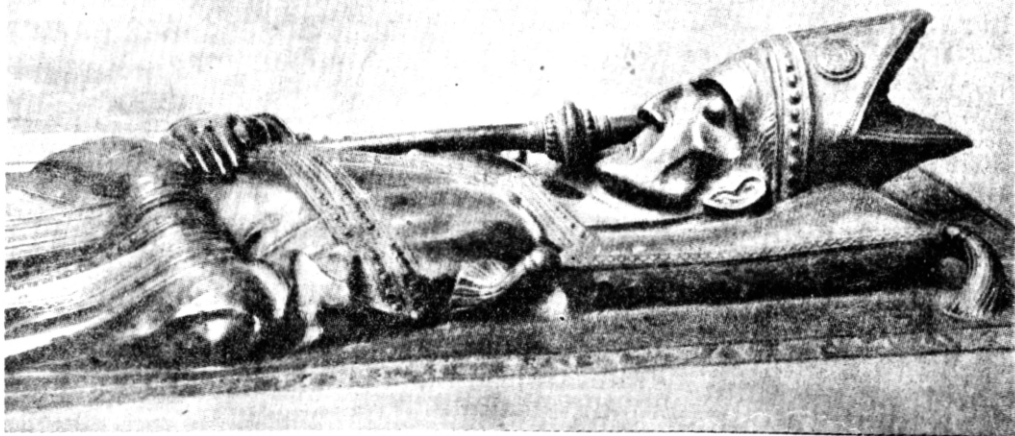
Deutschland

Von Hermann Claudius

Es wandeln sich die Reiche,
es wandelt sich die Welt.
Doch Gott, der ist der Gleiche,
der sie in Händen hält.

Er wird sie weiter halten,
was auch geschehen mag.
Ist alles nur Sein Walten
bis an den Jüngsten Tag.

End die Er sich erkoren
zu Seiner Kämpferschar,
sind nimmermehr verloren
und Seiner Hülfe bar.



Grabmal des Bischofs Wolhart von Roth (gest. 1302)

Wachsmodell von Meister Otto in Augsburg. Bronzegruss von Meister Konrad, Augsburg, Dom

RÄTSEL UND SCHACH

Wortkapsel
„Aus preussischer Ge-
schichte“

(Fortsetzung folgt)

Ostland Arbeit und Gemeinschaft

Folgende Ausführungen entnehmen wir dem Artikel „Das gemeinsame Ziel: Arbeit“ von Oberstadtmagister Hans Lohs. Sie sind dadurch besonders aktuell, als es jetzt auch den Ostlandjugend freisteht, sich in den Reichsarbeitsdienst einzulagern.

Wer da glauben möchte, der deutsche Arbeitsdienst hätte bei Ausbruch des Krieges seine Daseinsberechtigung verloren und würde möglicherweise erst nach Beendigung der Feindseligkeiten wieder auflieben, musste erkennen, dass er jetzt ebenso dringend benötigt wird. Er wird nach dem Kriege noch weit grössere Aufgaben zu bewältigen haben. Damit wird er in die Zeitlosigkeit hineingewachsen. Auch sein Raum ist nicht mehr begrenzt. War es vor dem Kriege die deutsche Jugend, die seiner Idee sich hingab, die in ihm den Weg zur dienenden Gemeinschaft fand, die durch ihn aus der Notzeit in eine bessere Gegenwart sich hineinbelebte, so ist er nunmehr stark in den Brennpunkt mindestens der europäischen Interessen gerückt. Die Gründe hierfür sind offenbar, denn die Jugend in den Ländern, die sich zur Neuordnung bekennen, steht heute da, wo die deutsche Jugend um 1933 aus dem Labyrinth der Vielzahl politischer und wirtschaftlicher Irrwege herauszufinden sich bemühte. Diese andere Jugend will auch irgend etwas tun, um nicht tatlos dem Spiel der Zufälligkeiten ausgesetzt zu sein. Schon in dem Wunsch, etwas zu tun, liegt die Hinführung zur Arbeit. Sie sieht die Zerstörungen, die der Krieg verursacht, die zerrissenen Fäden ihrer Volkswirtschaft, die unklare Linie der öffentlichen Meinung. Sie sieht, dass dies alles nicht dazu angetan ist, die Grundlage für eine zukunftsreiche Entwicklung ihres Volkes zu bilden.

Wo aber gearbeitet wird, entsteht Ordnung, und je sinnvoller diese Arbeit ist, desto mehr wird die Einigkeit zerstört, und drängt darum zur Gemeinschaft. Arbeit und Gemeinschaft sind Elemente der Arbeitsdienstes. Es ist darum nicht verwunderlich, wenn diese Idee mehr und mehr in anderen europäischen Völkern und darüber hinaus Eingang gefunden hat und noch weiter finden wird. Zu diesen Völkern gehören, um nur einige Beispiele zu nennen, die Niederländer, die Norweger, die Flamen und Wallonen, die Dänen, die Finnen, Slowaken, Kroaten, Bulgaren und Rumänen und nicht zuletzt auch die Japaner. So wächst und wächst aus der Arbeitseigenheit jedes Volkes die Form des ihm gemässen Arbeitsdienstes.

Es ist zu natürlich, dass ein einmal bestehendes Vorbild im Reichsarbeitsdienst unwillkürlich, was Form und Betätigung anbelangt, zu beispielgebenden Vergleichen verführt, um so mehr, als das Bestreben, die Kinderkrankheiten, die eine neue Einrichtung bedrohen, nach Möglichkeit auszuschalten, dazu zwingt. Aber das ist unwesentlich, wesentlich ist vielmehr, dass der Verständigungs-wille auf dem gemeinsamen Begriff Arbeit beruht. Arbeit ist das Zentrum, welches künftig die Lebens-aussagen im europäischen Raum beherrschen wird. Und dass gerade die Jugend sich ihr in erster Linie zuzuwenden anschickt, bedeutet nicht allein die Garantie für einen dauerhaften Frieden, sondern mehr noch für einen sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg ohne Beispiel.

Gemäldeausstellung verlängert

Riga, 10. Januar
Die Gemäldeausstellung der lettischen Maler Kurt Fridrichsons und Alfred Lapkins in der Turmstrasse 11, Schwedentor, wird bis zum 18. Januar verlängert.

Anzeigepflichtige Krankheiten

Die Meldeordnung für das Seuchenwesen

Riga, 10. Januar
Die wirksame Bekämpfung der übertragbaren Krankheiten setzt die rechtzeitige Meldung solcher Erkrankungen an die Gesundheitsverwaltung voraus. Diese Bedingung erfüllt die Meldeordnung für das Seuchenwesen vom 9. Januar 1942. Danach ist der Kreisarzt verantwortlich für die sofortige und rechtzeitige Meldung aller in seinem Kreis auftretenden übertragbaren Krankheiten. Hierzu gehören neben den gemeingefährlichen Krankheiten wie: Aussatz, Cholera, Fleckfieber, Gelbfieber, Pest und Pocken, vor allem Diphtherie, übertragbare Gichtstarre, übertragbare Gehirnentzündung, Keuchhusten, Kinderfieber, Kinderlähmung, Kinderlähmung, Körnerkrankheiten, bakterielle

Lebensmittelvergiftung, Milzbrand, Paratyphus, Rückfallfieber, übertragbare Ruhr, Scharlach, Tollwut, Trichinose, Tuberkulose, Tularemie, Typhus, Syphilis, Tripper und weicher Schanker.

Zur Anzeige verpflichtet sind vor allem der zugezogene Arzt, sowie Hausgesundheitsbeamte, Leiter von Krankenhäusern und alle Personen, die mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigt sind. Neben jedem Erkrankungs- und Sterbefall einer solchen Krankheit ist bei einseitig auch der Verdacht meldepflichtig.

Wer die Verpflichtung zur Anzeige nicht erfüllt, wird mit Gefängnis oder Geldstrafe oder beidem bestraft.

Der genaue Wortlaut dieser Anordnung ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.



Riga, 10. Januar

Auch in Riga gibt es „Thermen“, wie im alten Rom, in denen heisses und kaltes Wasser den Körper labt, sogar ein „Römisches Bad“ ist vorhanden, in dessen heisser Luft der Atem zu vergehen droht, der Genuss erreicht der Kenner freilich erst dann, wenn er nach altbekannter Landesart sich auf die „erhöhte Lage“ mit geschmeidigen, in Wasser getauchten Birkenruten (an denen noch Blätter anhaften) ein wenig schmerzhaft den ganzen Leib bekalteten lässt. Beinahe ausschreien muss man dann vor diesem ungewohnten Gefühl nahe der Oberlage in heissem Dampf zu sitzen und freiwillig das zu ertragen, was man in der Kindheit nur ungern über sich ergehen lassen musste.

Wie ein Fakir kommt man sich da oben vor. Dann aber ist es plötzlich genug: ein Sprung, ein kalter Guss, und dann mit offenem Mund nach Luft schnappen und tief Atem holen. Jetzt erst merkt man es so richtig, dass das Blut wie flüssiges Feuer an die Hautoberfläche schlägt. Rot wie ein abgekochter Krebs stolziert man unter seinen unbekleideten „Standesgenossen“ umher. Dann geht es noch einmal unter die Dusche und zum Schluss in das grosse, mit weissen Kachelfliesen und zwei Löwenköpfen geschmückte Wasserbecken, in dem es sich richtig schwimmen lässt. Leider ist ein grosses Becken, in dem es sich mitten im Winter richtig schwimmen lässt, nur in der Badeanstalt Kröger zu finden. Übrigens: warum ist diese Wohltat nur dem männlichen Geschlecht als Privilegium zuerteilt worden?

Die Bauern auf dem Lande machen es ein wenig anders. Noch jetzt springen sie von der heissen „Lahwa“

FAKIRE im Römischen Bad

Wie es der Städter
und wie es der Bauer macht,
gesund zu bleiben

— einer Erhöhung aus Holzbrettern — und laufen splitterackt zur Tür der Badstube hinaus in den Schnee, wälzen sich dort oder tauchen den Leib ins eiskalte Wasser des nahen Teichs, und rennen schnell wieder zurück in den Vorraum. Jetzt erst weiten sich alle Poren mächtig und, Schweisströme strömen und strömen heraus, als ob es überhaupt kein Ende nehmen



Zeichnungen: E. Reier



wollte. Hier wird der dampfende Körper mit einem rauhen Handtuch trockengerieben.

Die Bauern gehen auch angezogen, aber barfuss, mit dem Halbpelz bedeckt durch den Schnee langsam über den Hof zurück ins Wohnhaus, ziehen dort über die wohligen brennenden Füsse Wollstrümpfe und gessen sich dann mehrere Tassen heissen Fließer- oder Lindenblüttee ein, schwitzen wohl noch einmal tüchtig, um endlich matt ins Bett zu sinken.

Schnupfen? Erkältungen? Ausgeschlossen! Schon von alters her gilt ja die Badstube entweder als heilige Stätte oder als magischer Ort der Gesundung. Ein rechter Bauer weiss auch genau, dass die Rutenreiser (meistens aus Birkenästen bestehend), samt den Blättern nur vor Johanni und bei Neumond zu schneiden und binden sind, sonst werden die Blätter schwarz und fallen vor der Zeit ab, bringen auch vielleicht Hautausschläge hervor.

Und noch etwas: Die Birkenrute gilt auf dem Lande auch noch in anderer Hinsicht als ein Zaubermittel. Wenn in der Badstube ein Birkenblatt am frischen Leib einer Maid haften geblieben ist, nimmt sie es und hebt es sich auf, dort es in aller Stille, um dann so ein Blatt als unheilbares Zaubermittel ihrem Ausersehen in die Speise zu mischen; werden die Blätter schwarz und fallen vor der Zeit ab, bringen auch vielleicht Hautausschläge hervor. — Freilich, es geht auch mit leeren Händen und nicht ohne Erfolg ...

X P.

96 v. H. verzichteten auf Bezahlung

Die erfolgreiche Pelz-Sammelaktion im Generalbezirk Litauen

K. Kauen, 10. Januar

Der Aufruf zur Pelz- und Wollspende hat auch im Generalbezirk Litauen einen grossen Erfolg gehabt. Die Sammelstellen in Stadt und Land haben riesige Mengen an Pelzen und wollenen Strickzeugen für die Frontsoldaten gesammelt. In den Landgemeinden wurden die Sammlungen unter der Leitung der Gemeindevorsteher und in den Städten von den Bürgermeister durchgeführt. Es genügte ein einziger Aufruf, und die ganze Bevölkerung war mit vollem Herzen dabei. Der endgültige Erfolg dieser Sammelaktion ist noch nicht zu übersehen, doch kann schon heute festgestellt werden, dass er im ganzen Lande alle Erwartungen übertroffen hat. Gleich nach zwei Tagen, nachdem die Annahmestelle Kauen eröffnet war, hatten sich über tausend Spender gemeldet. Durch die Verlängerung der Sammelaktion wird das bisherige Ergebnis noch bedeutend erhöht werden.

Es ist immer das gleiche Bild. Ganz gleich, ob eine schlecht gekleidete Bauersfrau, ein Schulmädchen aus der Stadt oder ein Arbeiter seine Sachen auspackt. Meist grüssen sie etwas verlegen und fragen, ob diese Sachen den Soldaten auch wirklich nutzen können. Dann wiederholt sich auch dies: „Sie wissen, dass Ihnen ein Entgelt zusteht für Ihre Spenden, wie hoch schätzen Sie Ihre Sachen ein?“ Der also Gefragte blickt erst erstaunt auf, schüttelt mal energisch, mal verächtlich den Kopf und erklärt: „Dafür können wir doch nichts annehmen, das haben wir doch gern gegeben. Das ist doch für die Soldaten, die gegen die Bolschewisten kämpfen, und die Bolschewisten haben wir doch kennengelernt! Wenn wir noch mehr hätten, würden wir noch mehr geben!“

Der Leiter der Sammelstelle stellte fest, dass nur etwa 4% aller Spenden von dem Recht auf eine Bezahlung Gebrauch gemacht haben. Die gesammelten Pelze werden gleich an Ort und Stelle grob sortiert, ob sie sofort verwendbar sind oder erst einer Reinigung, Reparatur oder Umarbeitung bedürftig sind. Der erste Transport der so sortierten verwendbaren Sachen konnte bereits zur nächsten Frontverteilung aufgegeben werden.

Nach dem überwältigenden Ergebnis dieser Sammelaktion hat der Stadtkommissar, wie schon kurz berichtet wurde, noch eine Haussammlung an-

geordnet, deren Durchführung in den Händen des Generalrats für das Bildungswesen liegt. Schüler und Lehrer werden können, Pakete und das Verlangen einer Sonderbehandlung (z. B. Eilzustellung) sind vorerst nicht zulässig. Die Gebühren sind dieselben wie im übrigen Ostland. Der Postverkehr über die Grenzen von Ostland hinaus ist noch nicht zulässig.

Postverkehr im Bezirk Estland

Gleiche Gebühren wie im übrigen Ostland

Riga, 10. Januar

In dem von der Deutschen Reichspost im Bezirk Estland durchgeführten zivilen Postverkehr werden die zugelassenen Versendungsarten vom 15. Januar 1942 an erweitert. Künftig sind dort zur Beförderung zugelassen: Gewöhnliche und eingeschriebene Postkarten, gewöhnliche und eingeschriebene Briefe bis 1000 g, Packchen bis 2000 g, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben bis 500 g, gewöhnliche Zeitungsdruck-sachen bis 1000 g und Wertbriefe mit einer Wertangabe bis 3000 RM.

Postanweisungen bis zum Höchstbetrag von 1000 RM können zwischen den Orten, an denen sich

Dienstpostämter befinden, ausgetauscht werden; die Versendung von Postanweisungen auch zwischen den anderen Orten des Bereiches Estland wird in Kürze ebenfalls zugelassen werden können. Pakete und das Verlangen einer Sonderbehandlung (z. B. Eilzustellung) sind vorerst nicht zulässig. Die Gebühren sind dieselben wie im übrigen Ostland. Der Postverkehr über die Grenzen von Ostland hinaus ist noch nicht zulässig.

Die Bestimmungen über den Dienstpost- und Feldpostverkehr der deutschen Behörden und Wehrmachtseinheiten und ihrer Angehörigen bleiben unberührt.

Zwillingsbrüder überfahren

Riga, 10. Januar

Am Freitag nachmittag kam es in der Lettgallenschen Strasse an der Kreuzung mit der Puschkin-Strasse zu einem Verkehrsunfall, bei dem die zehnjährigen Zwillingsbrüder Wilhelm und Wladlaw Janschewski schwer verletzt wurden. Die beiden Knaben, die gerade aus der Schule kamen, liefen unachtsam über die Strassenkreuzung, wobei sie von einem Personenkraftwagen erfasst und zu Boden gerissen wurden. Derselbe Wagen nahm die beiden Knaben auf und brachte sie ins Kinderhospital. Beide haben ernste Verletzungen davongetragen.

Geheimbrennereien ausgehoben

Riga, 10. Januar

Die Aufsichtsbehörden der Stadt führen zur Zeit einen scharfen Kampf gegen die geheimen Schnapsbrennereien, sowie auch gegen die Spiritus-händler, die ihre gesundheitsschädlichen Erzeugnisse auf dem Wege des „Schleichhandels“ für einen enormen Preis an den Mann bringen. Der Polizei war es bekannt geworden, dass etliche dieser geheimen Schnaps-

distillieranstalten von Einwohnern des Vororts Schreyenbusch unterhalten werden. Während einer nächtlichen Kontrolle wurden drei Schnapsbrennereien ermittelt, grössere Mengen ausgebrannten Schnapses und die Apparate zu dessen Herstellung beschlagnahmt. Die Schulden, eine Marie Lihgers, eine Anna Roschke und eine Anna Liepa sind zur Verantwortung gezogen worden.

Höchstpreise für Schneider

Riga, 10. Januar

Gemäss der allgemeinen Anordnung über die Preis- und Lohngestaltung im Ostland hat der Reichskommissar für das Ostland durch eine Bekanntmachung Höchstpreise für die Anfertigung von Masskleidung jeder Art festgesetzt. Bei dieser Preisregulierung wird der Unterschied zwischen der Geschäftsklasse 1 und 2 gemacht. In Riga kann die Preisbehörde auf Antrag solcher Betriebe, die besonders hochwertige Massarbeit liefern, gestatten, eine Preissteigerung von 20% vorzunehmen. Ferner ist es Pflicht eines jeden Schneiders, in seinen Geschäftsräumen an deutlich sichtbarer Stelle ein Preisverzeichnis anzubringen. Eine Höchstpreisverordnung ist auch für alle Photoarbeitsstätten in den Generalbezirken Lettland und Litauen erlassen worden.

Reval

Nümme eingegliedert

Der rund 20000 Einwohner zählende Vorort Nümme, der 18 km von Reval in herrlicher Waldgegend liegt, ist auf Anordnung von Generalkommissar Litzmann in den Verwaltungsbereich der estnischen Landeshauptstadt eingegliedert worden.

Dorpat

Erste Kreistagung

Gebietskommissar Meenen hatte die Gemeindefürsten und die massgeblichen Männer der Landwirtschaft zur ersten Kreistagung in Dorpat zusammengerufen, bei der zunächst der Leiter der estnischen Selbstverwaltung, Dr. Mae sprach. Er führte u. a. aus, dass dem Esten noch erhebliche Schwierigkeiten in der gegenüberstehenden Aufgabe sei. Der Gebietskommissar richtete an die Bauern einen herzlichen Appell zur gemeinsamen Aufbauarbeit. Im Anschluss an die Kunde, die der Kreisleiter Esias mit einer Ehrung des Führers schloss, fand ein einseitiger Abend statt. Trachtengruppen führten in Anwesenheit verwundeter deutscher Soldaten Tänze auf und sangen Volkslieder.

Tuckum

Bevölkerungsbewegung

Im Dezember des vergangenen Jahres sind 23 Kinder in Tuckum geboren worden und 12 Personen gestorben, gegen 21 Geburten und 11 Todesfälle im Monat November. Somit hat Tuckum im Dezember einen Bevölkerungszuwachs von 11 Personen aufzuweisen. In der gleichen Zeit sind 14 Ehen geschlossen worden.

Kauen

71 Wucherer bestraft

In den letzten zwei Wochen wurden wieder 71 Personen wegen Verstoßes gegen die Preisordnung angezeigt und bestraft. In den meisten Fällen handelt es sich um Personen, die mit Nahrungsmitteln oder mit anderen Artikeln des täglichen Bedarfs handelten.

ARZNEIMITTEL



semmler

Volkswirtschaft

Stuka-Motoren noch stärker

Berlin, 10. Januar

Die Presse veröffentlicht Artikel über einen deutschen Flugzeugmotor. Es handelt sich um den stärksten Motor, der in Deutschland serienweise hergestellt wird. Er ist ein luftgekühlter „Doppelsternmotor“, bei dem die zwei Zylindersterne hintereinander liegen. Er wird zur Zeit bereits in die neuesten Flugzeugtypen eingebaut, die in diesem Jahr einzusetzen werden. Unter anderem wird ein zweimotoriges Sturzkampfflugzeug neuesten Baumstücker mit diesem Motor ausgerüstet.

Als technische Besonderheit weist der Motor einen Brennstoffverbrauch auf, der an der untersten Grenze dessen liegt, was bei Motoren heutiger überhaupthalt möglich ist. Er erzielt bei kleinstem Gewicht grösste Leistung und teilt eine Art Universalmotor dar, da er für alle Flugzeugtypen geeignet ist.

Die neuen Motoren, deren Entwicklung in ihren Anfängen bis weit in die Friedenszeit zurückreicht, sind mit einem Zentralsteuerungsgerät ausgerüstet. Dieses Instrument vereinfacht die Betätigung des Motors durch den Flugzeugführer bis zum letztmöglichen Grad. Nur ein einziger Hebel ist zu bedienen und das Zentralsteuerungsgerät nimmt dem Piloten alle Handgriffe ab, die bisher zur Betätigung eines Motors erforderlich waren. Der neue Motor, der in mehreren Flugzeugmotorenwerken hergestellt wird, ist bereits in Mengen vorhanden.

*

Der Bau des neuen Flugzeugmotors bedeutet für die Motorenindustrie soviel wie eine Revolution. Man kann dies ausprechen, weil diese Schöpfung deutscher Konstrukteure zu einem Zeitpunkt bekanntgegeben wird, da die Umstellung in den Fabriken längst vollzogen ist. Die Umstellung wurde während dieses Krieges vorgenommen worden sein. Sie ist eine erhebliche Leistung, die umso größer ist, wenn man bedenkt, dass die Flugzeugindustrie in dieser Zeit erheblich umgestaltet wurde. Ein besseres Zeugnis der Leistungsfähigkeit der deutschen Kriegsindustrie als diese Tatsache gibt es kaum.

Wesentlich werden die neuen Flugzeuge auf die Gestaltung der Luftwaffe wirken. Die so bedeutend vereinfachte Steuerung der Maschine fordert weniger Ausbildungszeit, vereinfacht (das heisst: vernichtet) Erziehung — stärkere Motorenkraft — kürzere Ausbildung und damit mehr ausgebildete Piloten, das ergibt zusammen eine erhebliche Stärkung der Kraft eines Wehrmachtsteiles, von dem man weiss, dass seine Form kriegsmäßig ist. Man kann es sich vorstellen, in welcher Weise die schon bis dahin überlegene deutsche Luftwaffe nun wirken wird.

Überblickt man den Flugzeugmotorenbau von der Zeit der ersten Motorenflüge an bis auf den Tag, dann stellt man fest, dass die Entwicklung dem äusseren Bild nach von der einfachen Form der Steuerung über die verwickelte Schaltung zur Einfachheit zurückgefunden hat. Für einen Losen war schon die Schaltung einer Verkehrsmaschine verwirrend, noch besser sind die Kriegsmaschinen mit allen Möglichkeiten der feinsten Steuerung ausgestattet. Jetzt muss der Blick der zentralen Steuerung an den neuen Maschinen gegen früher direkt etwas beruhigender haben. Beim Flugzeug sind die Konstrukteure ähnliche Wege gegangen wie beim Kraftwagen, denn auch beim neuesten Kraftwagen ist die Schaltung in den letzten Jahren vereinfacht worden. —th.

Ostland-Unternehmer: Ans Werk!

Im Generalbezirk Lettland werden 50 000 Betriebe privatisiert — Betriebsführer gesucht
Der Entwicklungsgang der gewerblichen Wirtschaft

Von Kriegsverwaltungsrat Dr. Alberts

Riga, 10. Januar

Von den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ab entstand in den baltischen Ländern ein wirtschaftlicher Aufschwung, der besonders den Handel, das Handwerk und die Industrie erfasste und das frühere Lettland aus einem primitiven Agrarland in einen höherstehenden Agrar-, Handels- und Industriestaat verwandelte. Die Entwicklung des Handwerks und der Industrie in Lettland und auch Estland wurde durch drei Grundfaktoren bedingt:

Der heimische Arbeiter kann etwas

Die Intelligenz der Arbeiter, besonders Lettlands, war dank dem jahrhundertelangen deutschen und schwedischen Einfluss wesentlich höher als diejenige des grossen russischen Reiches, und so war die Heranbildung eines leistungsfähigen Handwerker- und Industriearbeiterstandes hier wesentlich leichter und schneller möglich als in den anderen Gebieten.

Das alte Zarenreich Russland exportierte — zum grossen Teil Massengüter wie Getreide, Flachs, Holz usw. — bis zu 25% seiner Gesamtausfuhr über die baltischen Häfen nach Europa und Übersee. Durch die Ausfuhr der Massengüter entstand bei den Schiffen, die diese Waren abholten, auf der Hofahrt ein grosser Leerfrachtraum. Die Frachtsätze für Waren einschliesslich Massengüter, die aus europäischen Ländern nach Russland gebracht werden sollten, waren aus diesem Grunde sehr niedrig.

Vor dem Kriege 1914/18

Fördernd für diese industrielle Entwicklung wurde in der Nachkriegszeit auch die Zollpolitik. Die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfertigwaren wurde begünstigt und die eigene Verarbeitung weitgehend gefördert.

Auf diesen Voraussetzungen entwickelte sich bis zum Ausbruch des Weltkrieges in den baltischen Ländern, Lettland und Estland, neben einem gesunden und leistungsfähigen Handwerk eine starke Textil-, Metall- und Holzindustrie, die vornehmlich für den Absatz im russischen Raum arbeitete.

Der Weltkrieg und seine Folgen brachten einen grundlegenden Wandel sowohl in Bestand wie auch Struktur und Entwicklung der gewerblichen Wirtschaft. Die Industrie wurde durch die Verbringung fast sämtlicher Maschinen nach dem inneren Russland und durch direkte Kriegseinwirkungen fast völlig zerstört. Die günstigen Rohstoffverhältnisse und Absatzverhältnisse gingen verloren. Die Einwohnerzahl des eigenen Landes verminderte sich um ein Drittel, die Menschen waren vollständig verarmt.

Neuer Aufbau

Nach der Bildung des selbständigen Freistaates Lettland mussten ein neues Handwerk und eine neue Industrie aufgebaut werden. Die Wirtschaft sollte die vielseitigen Bedürfnisse des Volkes und Landes befriedigen, sich aber mit einem kleinen Absatzgebiet begnügen. Nur die Holzindustrie und die Lebensmittelindustrie — soweit sie auf Milch und Fleisch aufgebaut war — konnten mit eigenen Rohstoffen arbeiten. Diese Gewerbebereiche waren auch in Kürze in der Lage, über die Versorgung des eigenen Landes hinaus Waren für die Ausfuhr nach den europäischen Ländern, vornehmlich Deutschland, England, Belgien und Frankreich, zu liefern. Die übrigen Industrien mussten, soweit sie über Reparaturarbeiten hinausgingen, auf fremden Rohstoffen und mit Zollschutz aufgebaut werden. Das alles bedingte, dass aus der Vorweltkriegsindustrie eine vielgestaltigere Klein- und Mittelindustrie neu entstand.

Nach der Volks- und Gewerbebeziehung im Jahre 1935 beschäftigten die Handwerks- und Industrie-Unternehmen rund 13,6% der Gesamtbeschäftigten (Siehe Tabelle).

Im Gewerbe 98,6% Handwerk und Kleinindustrie

Aus dieser Aufstellung ist zu entnehmen, dass 98,6% aller Unternehmen in die Gruppe des Handwerks und der Kleinindustrie mit einer durchschnittlichen Arbeiterzahl unter 20 fallen. 51,6% der Gesamtbeschäftigten waren innerhalb der gewerblichen Wirtschaft hier tätig und der

Wert des Umsatzes betrug 30% des Gesamtumsatzes.

Über die Hälfte in Riga

Die Handwerks- und Industrie-Unternehmen Lettlands hatten sich in den Städten, besonders in Riga, zusammengedrängt. Im Jahre 1935 bestanden in Riga 53,5% auf dem Lande 46,5% der Unternehmen. Der Sitz von mehr als der Hälfte des Handwerks und der Kleinindustrie in einer Stadt war auf dem Lande zu spüren; es mangelte an leistungsfähigen Handwerkern und Reparaturwerkstätten. Diese Entwicklung ist zum Teil auf die Siedlungsstruktur des

strengen Konzeptionsystems wirksam vorgegangen werden können. Die wirtschaftspolitische Entwicklung brach aber die Vormachtstellung der Juden nicht, da die politische Leitung sich zu einer solchen Wandlung nicht durchzukämpfen vermochte. Sie vernichtete vielmehr viele gesunde und selbständige Existenzen.

1936 Handwerkskammer nach deutschem Muster

Durch die Gründung der Handwerkskammer im Jahre 1936 erhielt das Handwerk Lettlands Selbstverwaltung. Die Handwerkskammer vertrat einerseits die Interessen der

Staat eignete sich wohl Vermögen und Guthaben an, belies es dagegen den ehemaligen Inhabern, für die Schulden des Unternehmens geradzuziehen. Ferner hatten die Besitzer im laufenden Jahr für die Personen- und Unternehmersteuern aufzukommen.

Die Wirtschaftlichkeit des einzelnen Betriebes wurde belanglos, wichtig war nur, dass die Wirtschaft arbeitete. Waren, die nach bolschewistischer Ansicht für den Konsum unerwünscht waren, wurden unnatürlich verteuert. Waren, die aus politischen Gründen zu vertreiben zweckmässig erschienen, auch unter dem Herstellungspreis veräußert. Den einzelnen Betrieben wurde die Selbständigkeit der Leitung und des Finanzgebahren genommen, soweit es sich um grössere Betriebe handelte, wurden sie in Trusts genommen. Diese Trusts waren staatliche Wirtschaftsorganisationen, die jeweils sämtliche Betriebe gleicher und ähnlicher Produktionszweige zusammenfassten.

In Trusts und Kombinat

In kleineren Städten und ländlichen Bezirken fasste man die mittleren Betriebe in Kombinate zusammen. Die Kombinate wurden Sammelstelle von Betrieben aller Produktionszweige ihres Bezirkes. Die Handwerksunternehmen wurden zu einem Teil gleichfalls in die Kombinate, ausnahmsweise in die Trusts und der andere Teil in Anteile (eine Art von Staatsgenossenschaftsbetrieb) hineingezogen.

Die Umstellung der von einer Unternehmer-Initiative getragenen gewerblichen Wirtschaft auf das bolschewistische Wirtschaftssystem bedeutete einen Rückgang der Erzeugung und eine grosse Zunahme des direkten und indirekten Verwaltungsapparates. Die Qualität der Erzeugnisse nahm schnell ab. Die Durchführung einer Reparatur, auch einer noch so einfachen, wurde immer unmöglicher.

Die Wiedergeburt

Im Juni/Juli 1941 befreite die deutsche Wehrmacht das Land von der bolschewistischen Herrschaft. Der gewerblichen Wirtschaft wurden wichtige Aufgaben übertragen. Sie wurde für die Bedürfnisse der deutschen Wehrmacht, die Wiederherstellung der Kriegsschäden und dringlichsten Bedürfnisse der Land- und Stadbevölkerung eingesetzt. Nachdem die durch die bolschewistische Herrschaft und die Kriegerseismen herbeigebachte Unruhe in der Wirtschaft beendet und diese auf normale Wirtschaft umgestellt wurde, wird nunmehr zur Privatisierung geschritten werden. Einzelne wichtige Betriebe und Gruppen von Betrieben, die eine grosse wirtschaftliche und versorgungswirtschaftliche Bedeutung besitzen und ausschliesslich oder zum grössten Teil auf ausländischen Rohstoffen aufgebaut sind, wurden vorläufig treuhänderisch von deutschen Fachleuten oder von den zu diesem Zweck geschaffenen Gesellschaften aus der ehemaligen Genossenschaft übernommen.

Eigentum für sich und seine Kinder

Nach dem Zählungsergebnis vom Jahre 1935 werden 49 064 ehemalige Unternehmen = 98,6% sämtlicher Unternehmen von der vom Reichskommissar erlassenen Anordnung zur Privatisierung betroffen. Diese Unternehmen haben nach der gleichen Zählung annähernd 85 000 Arbeiter in Beschäftigung, das sind 51,6% aller Beschäftigten der gewerblichen Wirtschaft. Der Umsatz dieser Unternehmen betrug nach damaliger Schätzung rund 150 Millionen Lats. Wie aus diesen Zahlen zu entnehmen ist, erstreckt sich die in diesen Tagen beginnende Privatisierung somit auf die grosse Mehrheit sämtlicher Betriebe und bedeutet fast das gesamte ehemalige Unternehmertum. Das bedeutet, dass nach der Vertreibung des Bolschewismus und Schaffung der organisatorischen Voraussetzungen nunmehr endgültig auch die Folgen des bolschewistischen Systems beseitigt werden und dem Volke, soweit es der Arbeit in der gewerblichen Wirtschaft nachgeht, die Möglichkeit der Selbständigmachung eröffnet wird. Jeder persönlich aufrichtige und ehrliche und arbeitssame Unternehmer, der die fachlichen Kenntnisse besitzt oder sich aneignet, hat die Möglichkeit, sich direkt und selbstständig in der Wirtschaft zu betätigen und sich eine neuen Leistungen entsprechende Stellung sowie Lebensniveau und nicht zuletzt Eigentum und Besitz für sich und seine Kinder wieder zu schaffen.



Fahrbare Tortgewinnungsmaschine im Ostland

Aufn.: Osolinsh

Landes zurückzuführen. Das Leben in einzelnen Höfen, das vollständige Fehlen von Dörfern und die Besiedlung durch Flecken und kleine Orte bedingte, dass der Bauer zum Verkauf seiner Waren und vor allem zum Einkauf von Industrie-Erzeugnissen meist in eine Stadt, und zwar eine grössere Stadt fuhr. Während seines Aufenthaltes in der Stadt liess der Bauer auch die Handwerks- und Reparaturarbeiten erledigen.

Die meisten der wenigen Nachkriegsindustrien entwickelten sich aus kleinen Unternehmen. Die Notwendigkeit der Befriedigung der vielseitigen Bedürfnisse auf einem nur kleinen Absatzmarkt bedingte, dass die Zahl der selbständigen Existenzen relativ sehr gross wurde. Dies war sowohl volkspolitisch wie auch politisch von grosser Bedeutung. Ein gesunder selbständiger Mittelstand ist volkspolitisch immer wertvoll.

Die Juden besaßen 10,4%

Die dem Handwerk und der Industrie in den ersten Jahren der Selbständigkeit Lettlands belassene Freiheit brachte auch Nachteile mit sich. Die demokratischen Ideen hatten den Juden in Lettland die Gleichberechtigung gebracht. Die Juden nutzten die Zerstörung der Wirtschaft, um sich mit dem ihrer Rasse eigenen spekulativen und wucherischen Geist einen möglichst grossen Anteil an dem neu entstandenen Handwerk und der Industrie zu verschaffen. So gehörten nach der Zählung von 1935 von 47 121 Handwerks- und Kleinindustriellen 4996 = 10,4% den Juden. In Wirklichkeit war aber die wirtschaftliche Macht der Juden bedeutend grösser.

Gegen den wachsenden Einfluss der Juden auf das Handwerk und die Industrie hätte nach der Einführung des

Handwerks und übernahm andererseits vom Staat die Aufgabe, das Handwerk leistungsfähig zu machen und von unerwünschten Elementen zu säubern. Die Handwerkskammer wurde nach dem Muster der deutschen Handwerkskammern aufgebaut und arbeitete unter Berücksichtigung der Erkenntnisse und Erfahrungen der entsprechenden reichsdeutschen Organisationen. In der kurzen Zeit des Bestehens der Handwerkskammer vom Jahre 1936 bis zum Einmarsch der Polzewisten in Lettland hat sie rund 17 000 freiwillige Mitglieder gesammelt, eine Handwerksrolle eingeführt, Gesellen- und Meisterprüfungen zur Pflicht gemacht, unzählige Aufstellungen und Lehrgänge veranstaltet, die Einführung der Buchführung gefördert und anderes mehr getan.

Das Handwerk und die Industrie haben sich in der Zeit seit der Selbstständigkeit Lettlands sehr schnell und stark entwickelt. Das Handwerk und die Industrie befriedigten nicht nur zum grossen Teil die Bedürfnisse der Bevölkerung, sondern bildeten in den letzten Jahren der Selbstständigkeit Lettlands eine Stütze für die Ausfuhr. Der Anteil der Halbfabrikate und Fertigwaren in der lettischen Ausfuhr stieg von Jahr zu Jahr an und leistete einen wertvollen Beitrag zur Hebung des allgemeinen Lebensstandes.

Die Zeit der Enteignung durch die Sowjets

Am 17. Juni 1940 marschierten die Sowjets in Lettland ein und beanspruchten damit die politische, kulturelle und wirtschaftliche Selbständigkeit des Landes. Am 25. Juli 1940 wurde das Gesetz über die Enteignung industrieller Unternehmen erlassen. Dem Gesetz war ein 804 Betriebe umfassendes Verzeichnis beigelegt. Es enthielt auch Kleinbetriebe (unter zwanzig Arbeiter), die anfänglich nicht vorgesehen waren, enteignet, sofern sie durch ihren Umsatz oder ihre Bedeutung für die zweckmässige Erzeugung erschienen liessen.

Das Vermögen war weg, Schulden blieben

Die Unternehmen wurden nicht auf Grund einer Bilanz übernommen; d.h.

Zahl der entlohn-	Zahl der			
ten Arbeiter	Arbeiter	%		
0—4	47 468	95,4	66 955	41,3
5—9	1 090	2,2	8 813	5,4
10—19	508	1,0	8 028	4,9
20—49	376	0,8	13 071	8,1
50 und mehr	334	0,6	63 322	40,3
insgesamt	49 774	100,0	162 209	100,0

Zahl der be-		Umsatz in		
schäftigten		Millionen Lat	%	
Arbeiter	%			
66 955	41,3	71,8	15,3	
8 813	5,4	38,6	8,2	
8 028	4,9	30,5	6,5	
13 071	8,1	56,5	12,1	
63 322	40,3	271,2	57,9	
162 209	100,0	468,6	100,0	

BÖRSEN UND MÄRKTE

(Ohne Gewähr)

Berliner amtliche Notierung von Geldsorten und Banknoten

	10. 1.	9. 1.
Sovereigns	20.38	20.46
20 Fr.-Stücke	16.16	16.22
Gold-Dollars	4.185	4.201
Ägyptische	4.09	4.11
Amerik.	1.59	1.61
1000—5 Doll.	1.59	1.61
Amerik.	1.59	1.61
2 u. 1 Doll.	1.59	1.61
Argentinische	0.53	0.55
Australische	2.64	2.66
Belgische	39.92	40.00
Brasilianische	0.105	0.115
Brit.-indische	44.41	44.59
Bulgarische	100 Lire	3.07
Dän. große	100 Kronen	—
Dän. 10 Kron.	48.90	49.10
Regl. 10 Kr.	5.99	6.01
Finische	3.055	3.075
Flandrische	100 Frca	4.99
Holländische	100 Gulden	132.70
Italienische	100 Lire	13.12
10 Lire	13.12	13.18
Kanadische	100 Canad. Doll.	4.99
Kroatische	100 Kuna	5.01
Norw. 50 Kr.	56.89	57.11
u. darunter	1.66	1.68
Rumän. 1000 n.	—	—
neue 500 Lei	100 Lei	—
Schwedische	100 Kronen	—
Schwed. 50 Kr.	59.40	59.64
u. darunter	57.83	58.07
Schweizer	100 Frca	57.83
Schweiz. 100	100 Frca.	57.83
Slowak. 20 Kr.	8.58	8.62
u. darunter	4.04	4.06
Södafrik. 100	1.91	1.93
Türkische	100 P. P.	60.78
Ungar. 100 P.	60.78	61.02
u. darunter	4.99	5.01
Serbische	—	—

Berliner amtliche Devisenkurse:

	10. 1.	9. 1.
Brüssel	30.96	30.84
Rio de Janeiro	0.130	0.132
Kopenhagen	48.21	48.31
Sofia	3.047	3.053
London	—	—
Helsinki	5.06	5.07
Paris	—	—
Amsterdam	132.70	132.70
Rom	13.14	13.16
Agram	4.955	5.005
Oslo	56.76	56.88
Lissabon	10.14	10.16
Bukarest	—	—
Stockholm	59.48	59.58
Zürich	57.89	58.01
New York	—	1.299

Deutsche Verrechnungskurse:

	10. 1.	9. 1.
London	0.86	0.91
Paris	4.985	5.005
Athen	2.058	2.062
Belgrad	—	—
Melbourne	7.912	7.928
Montreal	2.058	2.102

Auswärtige Devisen:

Devisen Stockholm, 10. Jan.: London Geld 16.85/Brief 16.95, Berlin 16.95/16.95, Paris 16.95/16.95, Brüssel 16.95/16.95, Zürich 16.95/16.95, Amsterdam 16.95/16.95, Kopenhagen 16.95/16.95, Oslo 16.95/16.95, Washington 16.95/16.95, Helsinki 16.95/16.95, Rom 16.95/16.95, Montreal 16.95/16.95.
Devisen Oslo, 10. Jan.: London Geld 16.95/Brief 16.95, Berlin 16.95/16.95, Paris 16.95/16.95, Brüssel 16.95/16.95, Zürich 16.95/16.95, Amsterdam 16.95/16.95, Kopenhagen 16.95/16.95, Oslo 16.95/16.95, Stockholm 16.95/16.95, Helsinki 16.95/16.95.

Berliner Effekten:

	10. Jan.	9. Jan.
Zum Wochenschluss lagen die Aktienmärkte bei der Eröffnung fester. Abgesehen von wenigen Ausnahmen blieben die Umsätze klein. Auf einzelnen Marktgebieten, wie zum Beispiel in Gummi- und Linoleumwaren, erhielten sämtliche und Linoleumwaren, Strichstoffe. Feste Haltung wiesen besonders chemische Papiere und Montane auf.		
Auf dem Marktgebiet der Montanwerte stiegen Ver. Stahlwerke um 1/2 % und Rhein Stahl und Buderus je um 1/2 % sowie Mannesmann und Hoesch um je 1/2 %. Nur Harpener gaben um 1/2 % nach. Rhein Stahl zogen um 1/2 % an. Am Kalk-Aktienmarkt wurden Salzdelfurth, am Markt der Bauwerte Holzmann um je 1 % heraufgesetzt. In der chemischen Gruppe waren die Umsätze teilweise lebhafter. Farben stiegen um 1/2 %, Goldschmidt um 1/2 % und Rütgers um 1/2 %. Elektrowerte hatten ruhiges Geschäft. Gasföhrer kamen hierbei um 1/2 %, Siemens und Accumulatoren um je 1 % höher zur Notiz. AEG und Lahmeyer waren unverändert bewertet. In Versorgungswerten lauten die Kurse, soweit Notierungen zustande kamen, fest durchweg höher. Nur Charlottenburger Wasser blieben unverändert. RWE gewannen 1/2 %, Dessauer Gas 1/4 %, HEW 1 %, Schles. Gas 1/2 % und Wasser Gelsenkirchen 1/2 %. Auto-Aktien konnten sich behaupten. Von Maschinenbauabteilungen wurden nur Demag notiert, die sich auf Vortagsbasis stellten. Bei den Metallwerten zogen Dtl. Eisenhandel um 2 % an. Metallgesellschaft gaben 1/2 % her. Interesse zeigte sich noch für Braueraktien, von denen Schultheiss 1/2 % und Dortmunder Union 1/2 % gewannen. Zu erwähnen sind noch Bank für Brauindustrie mit plus 1/2 % und Süddeutsche Zucker mit plus 3/4 %.		
Zellstoff Waldhof notierte minus 3/4 %.		

Am Markt der variablen Renten notierte die Reichsaltsbeiträge 162.20 gegen 162 1/4 %. Valuten blieben unverändert.

Im weiteren Verlauf war die Kursentwicklung an den Aktienmärkten nicht einheitlich. Man handelte Ver. Stahlwerke mit 147 1/2 % nach zeitweise 147 % und Farben mit 202 % nach 201 1/2 %. Genannt seien ferner Rüdol mit minus 1/2 % und RWE mit plus 1/2 %.

Gegen Ende des Verkehrs war die Haltung an den Aktienmärkten im grossen und ganzen behauptet. Ver. Stahlwerke, die ohne Schlussnotiz blieben, stellten sich auf 147 1/2 % und Farben auf 201 1/2 %. Rütgerswerke zogen gegen erste Notiz um 2 1/2 % an, während Charlotte Wasser um 1/2 % und Braubank um 1/2 % nachgaben.

Die Reichsaltsbeiträge stellten sich auf 162 1/4 % nach anfänglich 162.20. Nachbörsslich waren kaum noch Umsätze zu verzeichnen.

	10. 1.	9. 1.
Schlusskurse:		
Accumulatoren	379.50	379.50
AEG	178.—	176.—
BMW	193.75	193.50
Berger Tiefbau	225.50	—
Brown Boveri	166.50	166.50
Conti-Gummi	167 1/2	167 1/2
Daimler-Benz	200.—	200.50
Demag	206.—	206.75
Conti-Gas	157 1/2	156.75
Deutsches Erdöl	168.—	170.25
Deutsches Linoleum	163.—	160.50
Dtsch. Eisenhandel	222.—	220.—
Fl. Licht und Kraft	281.75	282.—
Geoffroy	217.50	215.—
I. G. Farben	201.75	201.75
Feldmühle	157.50	158.—
Hoesch	161.—	160.25
Holzmann	160.—	159.—
Klockner	168.50	169.—
Heint. Lanz	152.50	152 1/2
Mannesmann	151.75	151.—
MAN	190.—	190.—
Rhein Stahl	190.—	190.—
Rheinmetall-Borsig	160.25	160.—
Rütgers	208.50	205.—
Salzdelfurth	178.50	177.50
Schultheiss	167.75	167.—
Siemens-Halske	344.50	344.—
Stahlverein	147.25	147.—



In hochwertige Arzneimittel zu überführen erfordert besondere Erfahrungen. Schwabe-Arzneimittel machen diese dem Kranken auf Grund jahrzehntelanger Forschung und praktischer Arbeit zugänglich.

DR. WILLMAR SCHWABE / LEIPZIG

Wintershall	177.—	177.—
Zellstoff Waldhof	124.—	124.75
Commerzbank	147.—	146.—
Deutsche Bank	147.50	147.—
Dresdner Bank	147.50	146.75

Obligations:

I. G. Farben 4 1/2 % v. 1939	107.—	107.—
Feinverzinsliche:		
4 1/2 % Reichsschatze 1938/IV	102.25	102.25
4 1/2 % Reichsschatze 1940/VI	104 1/4	104 1/4

Amsterdamer Effekten:

	10. 1.	9. 1.
Allgem. Kunstzijde	154 1/4	154.75
Lever Bros u. Unil	177.75	177.25
Philips	290.—	289.50
Koninkl. Nederl.	254.75	255.25
Amsterd. Rubber	195.25	195.50
Holl. Kunstzijde	184.—	183.—

Zürcher Effekten:

	10. 1.	9. 1.
Alum. Industrie	—	3160.—
Brown-Boveri	700.—	698.—
AEG	38.—	38.—

New Yorker Effekten:

	10. 1.	9. 1.
Alum. Industrie	—	3160.—
Brown-Boveri	700.—	698.—
AEG	38.—	38.—

An der New Yorker Effektenbörse war die Kursbewegung uneinheitlich. Bereits bei der Eröffnung beschränkte sich das Geschäft auf einige Auswahlen. Hierbei standen Eisenbahnen im Vordergrund. Im Verlauf erfuhr das Geschäft keine Belebung, obwohl Eisenbahnen sogar als fest anzusprechen waren. Man glaubt, dass die Verkehrstarife heraufgesetzt werden. Teilweise ist man auch der Ansicht, dass durch den kürzlichen Kursrückgang eine Gesundung der Marktlage erfolgt sei. Diese Erwägungen ver-

Wiener Messe im Zeichen der Landwirtschaft

Wien. Die Wiener Frühjahrsmesse 1942, die vom 8. bis 15. März stattfindet, wird mit dem Leitthema „Fett aus eigener Scholle“ wieder im Zeichen der Landwirtschaft stehen. Die Herausstellung der Leistungssteigerung in der Fattversorgung wird als gesamteuropäisches Problem bei den landwirtschaftlichen Organisationen der benachbarten und befreundeten Länder Beachtung finden.

Günstige Zucker-Erzeugung in Dänemark

Kopenhagen. Schätzungen der gesamten Zuckererzeugung für das Jahr 1941 melden ein Ergebnis von etwa 270 000 Tonnen, das um mehr als 30 000 Tonnen über dem des Vorjahres liegt. Da im Jahre 1940 eine Rekorderte zu verzeichnen war, ist das diesjährige Ergebnis ausserordentlich günstig. Die Anbaufähigkeit besteht die Möglichkeit, neben der reichlichen Versorgung des Inlandmarktes erhebliche Mengen auszuführen. Damit können die erhöhten Ausgaben der Kampagne gedeckt werden, ohne die Inlandspreise zu erhöhen.

mochten aber nicht nennenswerte Anregung zu bieten. Douglas Aircraft, Allied Chemical und Dye, Eastman Kodak sowie American Telephone und Telegraph neigten mehr zur Schwäche. Westinghouse Electric Manufacturing konnten sich indessen leicht befestigen. In der letzten Börsensunde fielen Tabak-Aktien durch stetigere Verfassung auf. Loews Inc. sowie Case Co und Union Carbide und Carbon Corp. verloren ein bis zwei Dollar. Eastman Kodak und Penney Co schwächten sich um drei Dollar ab. Die Börse schloss unregelmässig.

Amerikanische Kabelteichte

	9. 1.	8. 1.
New York:		
Baumwolle, loco	19.32	19.21
Kupfer-Elektrolyt, loco	12.—	12.—
Zinn-Straits, loco	52.—	52.—
Zinn per Juli	52.—	52.—
Blei, loco	5.85	5.85
Zink, East St. Louis, loco	8.25	8.25
Chicago:		
Weizen, Juli	80 1/2	80.—
Mais	65.50	65.50

Notierungen New York in cents je lb, Chicago und Winnipeg-Getreide in cents je bushel.

Spanien führt mehr Fertigwaren aus

Madrid. Wie das spanische Handels- und Industrieministerium bekanntgibt, beliefen sich die Exporte Spaniens während der ersten neun Monate des Jahres 1941 auf 756 Millionen Peseten gegenüber 601 Millionen in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Statistik lässt ein starkes Ansteigen der Rohstoff- und Fertigwaren-Exporte erkennen, während die Ausfuhr an Lebensmitteln und Getränken erheblich zurückgegangen sind. An der Spitze der Rohstoffexporte stehen Eisenerze, Pottasche, Kork, Blei, Häute und Felle, während an Nahrungsmitteln und Getränken in erster Linie Trockenfrüchte (Aprikosen), Wein und Sardinen ausgeführt wurden. Der starke Rückgang der Lebensmittel-ausfuhr Spaniens, der sich in der Prozentzahl der durchschnittlichen Exporte der Jahre 1931 bis 1935 und der entsprechenden Zahlen des Jahres 1941 ausdrückt, entlastet die Politik der spanischen Regierung. Mangelerscheinungen in der Ernährungswirtschaft des Landes durch einen erhöhten Inlandskonsum von Überschussprodukten, etwa von Früchten, auszugleichen.

TOGAL

Tabletten

Seit 25 Jahren hervorragend bewährt zur Bekämpfung von

Rheuma · Ischias
Gicht · Hexenschuß
Kopfschmerzen
Nervenschmerzen
Erkältungskrankheiten

Sport

Oy gefallen

Japans berühmter Stabhochspringer
Berichten aus Manila zufolge fiel der Leutnant Sueti Oy, der bekannte Stabhochspringer, der Japans Farben auf der Berliner Olympiade vertrat, am 14. Dezember an der Spitze seiner Mannschaft bei der Landung in der Lamon-Bucht auf den Philippinen. Oy wurde von mehreren Kugeln getroffen und starb bald darauf.

Graf Baillet-Latour feierlich beigesetzt

Ein Kranz des Führers

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, wurde am Sonnabend in Gegenwart zahlreicher deutscher und belgischer Persönlichkeiten feierlich zur letzten Ruhe geleitet. Den Sarg bedeckte die olympische Fahne. Ritter von Hatt legte im Auftrage des Führers einen Kranz nieder. Ferner hielten Reichsaussenminister von Ribbentrop, Reichsjustizminister Goebbels, Reichsportführer von Tschammer und Osten, der Militärbefehlshaber in Belgien und Nordfrankreich, General von Falkenhayn und das Deutsche Olympische Komitee Kränze niederlegen.

Missglückte Generalprobe Vor dem Eiskoch-Treffen gegen die Schweiz

Das vor dem Länderspiel gegen die Schweiz am Freitag im Münchener Eisstadion angesetzte Eiskochspiel der Nationalmannschaft erfüllte nicht die Erwartungen. Ausser dem verletzten Gustav Jäncke, der auch am Sonntag nicht zum Einsatz kommen kann, fehlten weiterhin Feitritzer, Ball und Schubikat. So spielte lediglich die durch den Mannheimer Stürmer Demmer verstärkte Mannschaft des SC Riessersee gegen eine Münchener Auswahl. Die Riesserseer waren ihrem Gegner mit 16:1 (3:0, 7:1, 6:0) eindeutig überlegen. Die Aufstellung der deutschen Mannschaft für das elfte Länderspiel gegen die Schweiz am Sonntag in der Hauptstadt der Bewegung ist noch nicht bekannt. Die Teilnahme von Feitritzer ist noch fraglich, ferner wird R. Ball nicht spielen.

Miller und Carstens

Mitglieder

des Luftwaffen-Sportvereins Berlin
Miller und Carstens, die beiden früheren Gastspieler des Dresdner Sport-Club, haben jetzt in Berlin in einem Meisterschaftsspiel für den LSV-Berlin gespielt, nachdem der Luftwaffen-Sportverein Berlin die beiden Spieler auf Grund der Standortbestimmungen in Verbindung mit den Vereinbarungen zwischen dem Sportreferenten der Luftwaffe und der Reichsportführung für sich beanspruchte. Während damit die weitere Vereinsangehörigkeit der beiden Spieler geklärt ist, ist die Frage noch nicht entschieden, ob Miller und Carstens nun am 8. Februar in dem Spiel der Vorschulrunde um den Reichsbundpokal zwischen Berlin/Brandenburg oder für ihren alten Heimatsbereich antreten werden, den sie letzten noch am Reichsbundpokalspiel gegen Köln-Aachen vertreten haben.

Manifestation deutscher Kultur

An die bildenden Künstler
Grossdeutschlands

Das Haus der deutschen Kunst (neuer Glaspalast) erlässt folgenden Aufruf an die bildenden Künstler Grossdeutschlands:

Inmitten der grössten kriegerischen Auseinandersetzung der Weltgeschichte, gerade in jenen Wochen, da unsere Wehrmacht im Osten in gewaltigen Schlachten den Bolschewismus erschüttert, die „Grosse Deutsche Kunstausstellung 1942“ als geistiger Ausdruck deutscher Kraft und stolzen Lebenswillens vor das Volk. Erfüllt von schöpferischer Schaffensfreude, haben unsere Künstler trotz der Erschwerisse des Krieges Leistungen vollbracht, die sich mit denen der Vorjahre wohl messen können, ja, sie in einzelnen Werken vielleicht noch überbieten.

Das Wort von den Museen, die im Waldam stehenden, hat im neuen Deutschland längst keine Geltung mehr. Die Kunst ist ein Teil unseres nationalen Lebens und gerade im gegenwärtigen Entscheidungskampf des deutschen Volkes um seine Lebensgrundlage und nationale Existenz hat es eine Aufgabe, der deutsche Mensch in seinem Streben nach Schönheit und Kultur in ernster Zeit eher ein noch gesteigertes Kunstverlangen empfindet. So wenden sich auch der Grossen Deutschen Kunstausstellung in diesem

Über 75% der Sportler im Kriegsdienst

Auch der kleinste Verein muss am Leben erhalten bleiben

In einer Veröffentlichung über die Aufgaben auf dem Gebiete der Leibesübungen hat Reichsportführer von Tschammer und Osten jetzt noch neuerdings wieder darauf hingewiesen, dass alle Kräfte eingesetzt werden müssen, um alle im NSRL vereinigten Gemeinschaften — auch die kleinsten an die Grenze ihres Bestehens — als Leibesübungsvereine — am Leben zu erhalten und eine Weiterarbeit zu sichern. In diesem Zusammenhang weist der Reichsportführer von Tschammer noch einmal auf die zu Anfang des Krieges gegebene Versicherung hin, dass er alle unter der

Last des Krieges schwer leidenden Vereine mit dem Kriegsdienst wieder in die Rechte einsetzen wird, die sie hatten, als die Mitglieder zu den Waffen strömten. Nach einer vom Reichsportführer getroffenen Feststellung hat der deutsche Sport mehr als 75 v. H. seiner Aktiven als Soldaten im direkten Kriegsdienst stehen. Der Rest — die Älteren und die Frauen — sind im Kriegsdienst der Heimat oder in der nichtkämpfenden Front.

Diese Mitteilungen lassen erkennen, wie stark die Gemeinschaften des NS-Reichsbundes für Leibesübungen

Vorbild als Sportsmann und Soldat

Finnische Spitzenkämpfer

Bei den Kämpfen im äussersten Norden der Ostfront haben sich bekannte finnische Sportler, die seit Beginn des Krieges gegen den Bolschewismus in den Reihen des finnischen Heeres stehen, durch ihre kämpferischen Leistungen ausgezeichnet. Meister wie Ischollo u. a., die auf der Olympiade 1936 Weltur errangen, halten, wie schon im Winter 1939/40, Wacht in den eigenen Wägen. Ihr sportliches Können kommt ihnen auch in diesem Winterkrieg sehr zugute. So gelang es kürzlich dem finnischen Meister im Hindernislauf, Viljo Pälö, der als Pionier-Offizier an der Front steht, einen starken bolschewistischen Panzergriff zurückzuschlagen und mehrere schwere Sowjet-Panzerkampfwagen zu vernichten. Einige dieser prominenten Sportler, die sich im friedlichen Wettkampf höchste Preise holten, haben jetzt hohe militärische Auszeichnungen erhalten, wie Oberleutnant Olli Remes, der hervorragende Skiläufer auf weite Strecken, der zum Ritter des Mannheimskreuzes ernannt wurde. Einer der ältesten Freiwilligen in der Armee dieser sportlichen Nation ist der weltbekannte Langstreckenläufer Paavo Nurmi, der trotz seiner 44 Jahre das Seine zum Siege über den Bolschewismus beitrug.

In der finnischen Presse wurde in Verbindung mit dem Jahreswechsel

auf Wacht im Osten

auf den heldenhaften Einsatz der finnischen Sportler in dem zweiten Freiheitskrieg des finnischen Volkes gegen den Bolschewismus hingewiesen und in ehrenden Worten wird dabei der schweren Opfer gedacht, die der finnische Sport in diesem Ringen gebracht hat.

Es wird sehr schwer sein, diese Lücken zu schliessen und den finnischen Sport in den kommenden Jahren seine Weltgeltung zu erhalten. Man richtet daher schon jetzt die ganze Aufmerksamkeit auf die Heranziehung und Schulung der Jugend.

Sportveranstaltungen in Riga

Durchgeführt von der „Erholung und Lebensfreude“

Die Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ am Zentralverband der Gewerkschaften, die eine äusserst freie sportliche Tätigkeit entfaltet, führt in nächster Zeit eine Reihe von Wettkämpfen in verschiedenen Sportdisziplinen durch.

Am 17. und 18. Januar finden an der Krischjahn Barons-Strasse 116 offene Wettkämpfe im Eischnelllaufen statt. Am ersten Kampftage werden die Läufe über 500 und 1000 m ausgetragen, während die Teilnehmer am zweiten Tage über 1500 sowie über 5000 m an den Start gehen.

Nach deutschem Muster



Das deutsche Kinderturnen ist nunmehr auch von den Norwegern übernommen worden. Unser Bild zeigt das Koboldschessen der zukünftigen norwegischen Sportgrößen. Sportbild Schirner

Manifestation deutscher Kultur und ein glänzendes Zeugnis deutscher Kraft werden! Sie wird die Verpflichtung haben, unzählige deutsche Menschen der Heimat und der Front zu erfreuen, sie zu beglücken und ihre Entschlossenheit vermehren, die heutige schwere Zeit mutig und siegesbewusst zu überwinden, in die uns das Schicksal gerzungen hat.

Beethoven im Sender Riga

Eine eindrucksvolle Begegnung mit Beethoven vermittelte der Hauptsektor Riga seinen Hörern mit einem Beethovenkonzert. Unter der Leitung von Olgett Bischofswinch spielte das Rundfunkorchester zu Beginn die „Fidelio“-Ouvertüre, die vierte und heute fast stets zur Oper gespielte, die Beethoven für sein Schmerzenskind schuf. Von der dramatischen Tiefe ihrer Voranführung, die zu viel von der Handlung vorwegnahm, ist nicht mehr viel geblieben. Eine freudig erregte Stimmung liegt über der Ouvertüre, die fast wie ein Präludium anmutet.

Mit dem dann folgenden Konzert in C-Dur für Klavier, Violine, Cello und Orchester brachte der Rundfunk seinen Hörern eine erlesene musikalische Kostbarkeit, in der das gesangvolle Largo im zweiten Satz ganz besonders gefällt. Die Konzert gehört zu den nicht gerade häufig aufgeführten, da es drei gute und völlig aufeinander eingestimmte Solisten voraussetzt. Eindrucksvoll war wieder das Cellospiel Atis Teichmanna, gegen den die beiden anderen Solisten Jahnis Kapitits (Klavier) und Waldemar Ruschewitz (Geige) jedoch nicht zurücktraten.

Machtvoller Ausklang des Kon-

zerts war die Sinfonie Nr. 7 in A-Dur, bei der der Dirigent sein Orchester zu einer prächtigen Leistung führte. Im sinfonischen Schaffen Beethovens nimmt die Sinfonie insofern eine Sonderstellung ein, als sie den Meister auf sonst selten beschränkten Plätzen zeigt. Die Heiterkeit des Anfangs steigert sich über Ausgelassenheit und überschäumende Lebensfreude bis zum Furioso des letzten Satzes. Das ist auch wohl der Grund, weshalb die Sinfonie zu nicht auf erheblichen Widerspruch stiess; denn so rückwärtslos hatte sich bisher noch niemand in Tönen ausgetobt. Das Marschthema des zweiten Satzes ist eine der schönsten Ausserungen Beethovens Geistes.

Willi Mogge
Die Reichsportführung hat diese Aufgabe als volkspolitisch wertvoll angesehen und das ist die Unterstützung der höchsten Stellen des Staates und der Bewegung gegeben ist. Ohne das Leben in der Zelle ist das Leben im Kriege nicht möglich — das ist die vom Reichsportführer gegebene Zielsetzung für die Arbeit auf dem Gebiete der Leibesübungen, die auch im Kriege keinen Stillstand zu verzeichnen hatte und die in Zukunft noch mit vermehrten Anstrengungen erfolgreich weitergeführt werden soll.

Meldungen werden an der General-Hutier-Strasse 3 (Zimmer 409-c) entgegengenommen.

Die Rigaer Meisterschaftskämpfe im Boxen werden am 25. Januar ab 13 Uhr im Zirkus veranstaltet. Meldungen müssen an der General-Hutier-Strasse 3 abgegeben werden.

Die bereits seit längerer Zeit laufenden Boxkämpfe für Anfänger finden ab 18. Januar ab 18 Uhr mit einem Wettkampf ihren Abschluss. (An der Richard-Wagner-Strasse 105).

Ein Mannschaftswettkampf im griechisch-römischen Ringkampf zwischen einer Einheit der „Erholung und Lebensfreude“ und der Vertretung des Mitauer Turn- und Sportvereins beginnt am 18. Januar um 13 Uhr im Rigaer Zirkus. Neben den genannten Mannschaften ist auch ein Treffen zwischen dem Wehrmachtsgenossen H. Gerhardt und K. Kundsinsch vorgesehen.

Externe Turnwettkämpfe werden am 14. und 15. Februar an der Richard-Wagner-Strasse 105 ausgetragen. Die näheren Bedingungen sind jeden Mittwoch zwischen 18 und 20 Uhr der eben genannten Anschrift zu erfahren. Die Teilnehmer werden in drei Klassen eingeteilt, wobei die erste Klasse einen Sechskampf, die zweite einen Vier-Kampf und die dritte einen Drei-Kampf durchzuführen hat. Meldungen sind bis zum 30. Januar abzugeben.

Ein Basketball-Blitzturnier findet am 25. Januar im Siedel-Kirchen-Strasse 3 (ab 10 Uhr) in Riga statt. Meldungen werden bis zum 23. Januar an der General-Hutier-Strasse 3 (Zimmer 409-c) entgegengenommen.

Operette im Volkstheater

Eine unterhaltsame, mit viel Liebe und Sorgfalt vorbereitete Veranstaltung bot das Volkstheater mit der Erstaufführung der Operette „Die Mädels vom Rhein“. Das Textbuch von Gustav Quedenfeldt (übersetzt von K. Sarmal) lässt im allgemeinen die lustigen, aber auch ernsten, bringt aber auch ernste Szenen und ist vor allem durchaus bühnenwirksam.

Die Musik von Rudolf Katnig ist reich melodios und zeigt, unter Vermittlung des blossen Schlägers, ein freies, leichtes, aber auch ernstes Partur, nur mehrere hübsche Lieder und Tanzduette, ein breit angelegter Walzer und ein bis zum Presto gesteigerter flatter Marsch hervor. Die Ensembleszenen und Finales sind musikalisch geschickt aufgebaut. Das Orchester unter der strengen Stabführung von A. Molis spielt sauber

Die Siegerin



Die junge Wienerin Martha Musilek, die im Rahmen der deutschen Frauenmeisterschaften im Eiskunstlaufen erstmals den Titel errang, ohne dass ihr Sieg ernstlich gefährdet wurde. Sportbild Schirner

Hart durchgegriffen

Kaltstellung auf Lebenszeit

Im Berliner Trabrennsport wird hart durchgegriffen, wenn sich Trainer oder Fahrer Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen, die das Ansehen des Sports schädigen. Von der Ruhelernen Renneleitung wurden der Trainer J. Hügger und der Amateurfahrer L. Wittke wegen der krassen Formverbesserung des Pferdes „Holger“ der obersten Trabrennschicht angezeigt und dabei der Antrag gestellt, den Fahrer L. Wittke auf Lebenszeit auszuschliessen. „Holger“ war bei den Neujahrsrennen unter Wittkes nicht voll ausgefahren worden und hatte dann im Entscheidungslauf überlegen gewonnen.

Wettkampf-Voranmeldung

Die lettische Sportführung gibt bekannt, dass Wettkämpfe jeder Art sieben Tage vor ihrer Durchführung entweder an der Fellner Strasse 3, W. 2, oder an der Blaumannstrasse 17, W. 1 angemeldet werden müssen. Eine Zusammenkunft von Segelflug- und Flugmodellbau-Interessierten findet am 18. Januar um 16 Uhr an der Blaumannstrasse 17, W. 1 statt.

Ringerkämpfe in Riga

Die Abteilung „Erholung und Lebensfreude“ veranstaltet am 18. Januar im Rigaer Zirkus ein Treffen im griechisch-römischen Ringkampf.

Sport am Sonntag

Eiskunstlaufen (in Mitau): Wettkämpfe unter Beteiligung naher Rigaer Sportler. Auf der Eisbahn an der Aa. 13 Uhr.

Basketball (ebenfalls in Mitau): Rigaer Sportklub — Mitauer Turn- und Sportverein. Im Mitauer Sporthaus. 13 Uhr.
Schach: Simultanvorstellung von V. Solmanis. Wallstrasse 17, W. 10 Uhr. — Mannschaftskampf zwischen einer Studenteneinheit und einer Vertretung von Absolventen der Universität Riga. Alfred-Rosenberg-Ring 11, W. 4, um 9 Uhr.

Trabrennen: Rigaer Trabrennbahn. 11 Uhr.

und exakt, der Zusammenhang zwischen ihm und der Bühne blieb gut gewahrt.

Die Darstellung zeigte, was bei dem erst kurzen Bestehen des Volkstheaters besondere Anerkennung verdient, starke Geschlossenheit und eine abgerundete Gesamtleistung. Auf dieser grossen Linie blieb aber den Solokräften genügend Raum zur Entfaltung hervorhebender Leistungen. In den weiblichen Hauptrollen glänzten Stefania Temova, gesanglich und darstellerisch gleich gut, Paula Brihwalke vor allem durch ihr mitreissendes Temperament und Luzia Kalina durch virtuosenhafte Überlegenheit. Von den Herren standen in erster Linie Donats' Donatons mit seinem schönen, gepflegten Tenor, Karlis Lozineks, ein Humoreske, sich gegenseitig an Humoreske und flotten Spiel überbietend. Eine gute Charge bot Waldiswils Sile-neeks, und von den Trägern der kleineren Rollen seien noch Wera Zihrule, Arnold Kalinskis, Alexander Saks und Willis Bergs genannt.

Die Tanzgruppe bot auch den Ideen von J. Pelgus beschwingene Leistungen. Es seien nur Alice Zee-mele, Sina Pupsto und vor allem Tusa Baumane erwähnt, um zu zeigen, dass auch hier starke, zukunftsreiche Talente vorhanden sind, die sicher einzuordnende Chöre verdienen durch Anerkennung.

Der Regisseur Ernests Feldmanis sorgte für flotte Abwicklung des heiteren Spiels, hatte manchen hübschen Regieeffekt und gab den Ensembleszenen gefällige Form und Schwung. Das geschmackvolle Bühnenbild war ein Werk von W. Waldmanis. Hans Rodatz

Dr. Georg Henning
CHEM. PHARM. WERK • G.M.B.H. • BERLIN-TEMPELHOF

Alle Sera

Alle Schutzimpfstoffe

Vorbeugungs-Tabletten

gegen Ruhr und Typhus

Alle Präparate nur durch Apotheken
zu beziehen

SÄCHSISCHES SERUMWERK A.G., DRESDEN

ingen durch Hustenreiz, Verstopfung oder Atembeschwerden a
 doch etwas nicht in Lösung ist, unregelmäßig, barmä
 Bronchien, derartige Beschwerden, auch bei Husten und Atmen
 werden seit Jahren mit Dr. Doergers Tabletten, auch in allen Fällen
 erfolgreich bekämpft. Dies bestätigen die unten verlegten a
 oben besprochenen Punktebriefe von Doergers a
 Tabletten sind ein unübertroffenes fruchtbares Er
 halt Terapeutische Wirkstoffe, stark blutbildend und ausm
 Fruchtsaft und fruchtbar das annehmliche Doergers a
 schließliche Unternehmungen dankbarer Patienten und seitlichen
 streite! In Apotheken a 1.35 und 2.24. Unternehmungen Doergers gra
 Schreiben Sie an MEDOPHAR, München 69.

Amtliche Bekanntmachungen

Meldeordnung für das Seuchenwesen vom 7. Januar 1942

Um eine sofortige und umfassende Seuchenbekämpfung zu ermöglichen und den notwendigen Überblick über die Seuchensituation im Bereich des Reichskommissariats Ostland zu schaffen, ordne ich bis zum Erlass eines allgemeinen Seuchengesetzes folgendes an:

- § 1
(1) Die Kreisbehörde (der Kreisarzt) ist verantwortlich für die sofortige Meldung einer übertragbaren Krankheit.
(2) Der Kreisarzt hat den zur Anzeige verpflichteten Personenkreis über seine Aufgaben zu belehren und die notwendigen Meldeformulare auf Verlangen zu verabfolgen.

§ 2
Anzeigepflichtig sind folgende übertragbaren Krankheiten:
(1) Die **gemeingefährlichen Krankheiten**: Aussatz (Lepra), Cholera, Fleckfieber (Typhus exanth.), Gelbfieber, Pest (Pestis), Pocken (Variola).

(2) Die **sonstigen übertragbaren Krankheiten**: Papageienkrankheit (Psittacosis), Bangsche Krankheit (Fibrus undulans), Diphtherie, übertragbare Genickstarre (Meningitis cerebrospinalis epid.), übertragbare Gehirnhirnhautentzündung (Encephalitis epid.), Keuchhusten (Pertussis), Kindbettfieber (Fibrus puerperalis), übertragbare Kinderlähmung (Polioomyelitis epid.), Körnerkrankheit (Trachom), Bakterielle Lebensmittelvergiftung (Botulismus, Enteritis infectiosa), Milzbrand (Anthrax), Paratyphus, Rutz (Malleus), Rückfallfieber (Fibrus recurrens), übertragbare Ruhr (Dysenterie), Schärboche (Scurvy), Tollwut (Lyssa), Trichinose, Tuberkulose, Tularämie, Typhus (Typhus abdominalis), Weisse Krankheit (Icterus scarlatinosus).

§ 3
Anzeigepflichtig sind weiter die Geschlechtskrankheiten: Syphilis (Lues), Tripper (Gonorrhoe), weicher Schanker (Ulkus molle).

- § 4
Zur Anzeige sind verpflichtet:
1) der zugeordnete Arzt,
2) der Haushaltungs- oder Leiter von Heimen, Anstalten, Sanatorien und ähnlichen Einrichtungen,
3) Jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person,
4) derjenige, in dessen Wohnung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat,
5) der Leichenbesorger, jedoch nur insoweit, als ein früher Verpflichteter nicht vorhanden ist, oder die erforderliche Anzeige nicht erstattet hat.

§ 5
(1) Die Anzeige hat innerhalb 24 Stunden nach erlangter Kenntnis an die Kreisbehörde (Kreisarzt) zu erfolgen.
(2) Anzeigepflichtig sind folgende Fälle:

- a) jede Erkrankung und jeder Sterbefall an den in § 2 Absatz 1 und 2 aufgeführten Krankheiten,
b) neben Erkrankung und Sterbefall jeder Verdacht einer Erkrankung an folgenden Krankheiten: Aussatz (Lepra), Cholera, Fleckfieber (Typhus exanth.), Gelbfieber, Pest (Pestis), Pocken (Variola), Kindbettfieber nach der Geburt und Fehlgeburt (Fibrus puerperalis), übertragbare Kinderlähmung (Polioomyelitis epid.), bakterielle Lebensmittelvergiftung (Botulismus, Enteritis infectiosa), Milzbrand (Anthrax), Paratyphus, Rutz (Malleus), übertragbare Ruhr (Dysenterie), Tollwut (Lyssa), Tularämie, Typhus (Typhus abdominalis), ansteckende Lungen- und Kehlkopfentzündung, Hauttuberkulose und Tuberkulose anderer Organe (Tuberkulosis pulm. et laryng., Tuberkulosis cut. et org. al.),
c) alle Fälle, in denen Personen ohne selbst krank zu sein, die Erreger der bakteriellen Lebensmittelvergiftung, des Paratyphus, der übertragbaren Ruhr oder des Typhus abdominalis ausscheiden.

§ 6
In allen Fällen des § 2 Absatz 1 (gemeingefährliche Krankheiten) hat die Anzeige möglichst fernmündlich, sonst auf dem schnellsten Verkehrswege, gegebenenfalls unter Verwendung der deutschen Wehrmacht nachzuleisten, unter schriftlicher Nachmeldung, zu erfolgen.

§ 7
Die Kreisbehörde (der Kreisarzt) führt ein Seuchenmeldeverzeichnis, in dem das Ergebnis der Ermittlungen niederzulegen ist.

§ 8
Die Kreisbehörde (der Kreisarzt) meldet:
(1) sofort fernmündlich unter schriftlicher Nachmeldung jede Erkrankung, jeden Verdacht einer Erkrankung und jeden Sterbefall an gemeingefährlichen Krankheiten (§ 2, 1) an den zuständigen Generalkommissar,
(2) zu jedem Freitag der Woche als Sammelmeldung jede nach Massgabe des § 2 zur Anzeige gebrachten Erkrankungen schriftlich in dreifacher Ausfertigung an den zuständigen Generalkommissar über die Gesundheitsverwaltung des Landes,

- b) abschichtlich an den zuständigen Gebietskommissar,
c) abschichtlich an die nächste Wehrmachtsdienststelle.
(3) Die Sammelmeldungen haben nach Formblatt zu erfolgen.

§ 9
Der Generalkommissar berichtet
a) an den Reichskommissar
(1) sofort fernmündlich unter schriftlicher Nachmeldung über jede Erkrankung, jeden Verdacht an Erkrankung und jeden Sterbefall an gemeingefährlichen Krankheiten gemäss § 2 (1),
(2) zu jedem 25. eines Monats in doppelter Ausfertigung über alle im Berichtsmonat aufgetretenen Seuchenfälle nach § 2, b) an die zuständigen Wehrmachtsdienststellen in Form einer Abschrift des Berichtes gemäss § 9, Abs. 2 (2),
c) an die Regierungspräsidenten der seinem Generalbezirk angrenzenden reichsdeutschen Verwaltungsbezirke ebenfalls wie vorstehend.

§ 10
Der Generalkommissar überwacht die Durchführung dieser Anordnung in ihren einzelnen Punkten und erlässt die erforderlichen Durchführungsbestimmungen.

§ 11
Strafbestimmungen
Wer vorsätzlich oder fahrlässig die ihm nach § 4 obliegende Anzeige nicht oder nicht rechtzeitig erstattet, wird mit Gefängnis und Geldstrafe oder einer dieser beiden Strafen bestraft.

§ 12
Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.
Riga, den 7. Januar 1942

Der Reichskommissar für das Ostland
In Vertretung: Burmeister (I. A.)

Zweite Bekanntmachung über Preise für rohe Häute und Felle vom 22. Dezember 1941

Gemäss § 4 der Allgemeinen Anordnung über die Preis- und Lohngestaltung im Ostland vom 11. September 1941 (Verkundungsblatt S. 7) bestimme ich für die Generalbezirke Litauen und Lettland folgendes:

§ 1
(1) Für die im Geltungsbereich der Bekanntmachung anfallenden rohen Häute und Felle werden je kg Frischgewicht,

bei Rosshäuten nach vorgeschriebenen Massen, die im § 2 genannten Preise festgesetzt.

(2) Der Ankauf und Verkauf der im Geltungsbereich der Bekanntmachung anfallenden Häute und Felle darf nur zu der im § 2 vorgesehenen Einteilung nach Gattung, Gewicht und Sortierung erfolgen.

§ 2
(1) Für frisch übernommene rohe Häute und Felle gelten für den Ankauf vom Erzeuger (Abschlachter) die in der Anlage 1 genannten Preise.

(2) Für trockene Häute und Felle gelten für den Ankauf vom Erzeuger (Abschlachter) die in der Anlage 2 genannten Preise.

(3) Als frisch übernommen gelten rohe Häute und Felle, die spätestens an dem der Schlachtung folgenden Tage in erkaltem, möglichst haarrockenem Zustand ungesalzen gewogen und übernommen worden sind.

(4) Für nassgesalzen übernommene Häute und Felle darf zu den Preisen der Anlage 1 ein Aufschlag von 10 v. H. gewährt werden. Diese Häute und Felle sind unter der Bezeichnung „Salzware“ gesondert zu verkaufen.

§ 3
(1) Grossviehhäute und Fresserfelle müssen fleischfrei, ohne Horn, ohne Maul, ohne Schweif, jedoch mit der Schweifwurzel, ohne Schweifhaare, ohne Ohren oder mit vollständigem Ohr, ohne Schächtschnitt abgeschlachtet, abgezogen und oberhalb der Kien abgeschnitten sein.

(2) Rosshäute und Fohlenfelle müssen möglichst fleischfrei, langfüssig (die Füsse im Fesselgelenk abgeschnitten), rundköpfig und ohne Schächtschnitt abgeschlachtet sein.

(3) Kalbfelle müssen fleischfrei, bei Schlachtungen ohne Kopf die ganze Kopfhaut unmittelbar hinter den Ohren abgeschnitten, ohne Schweif und kurzbeinig dicht unterhalb des Kniees abgeschlachtet sein.

(4) Schaf- und Lammfelle müssen fleischfrei, mit Kopf, ohne Horn, ohne Knochen, kurzbeinig, mit Schweif abgeschlachtet sein.

(5) Rosshäute, Fohlenfelle usw. werden ohne besondere Streckung von der Ohrwurzel bis zur Schwanzwurzel gemessen.

§ 4
(1) Zur Sicherung des Nämlichkeitsnachweises ist an den frischen oder gesalzenen Grossviehhäuten und Kalbfellen bei der Übernahme vom Abschlachter eine Kontrollmarke anzubringen. Diese Kontrollmarke muss bis zur Verarbeitung an der Haut oder dem Fell verbleiben. Für das Vorhandensein der Kontrollmarke ist jeder verantwortlich, auf dessen Lager sich die Haut oder das Fell befindet oder zuletzt befunden hat.

(2) Grossviehhäute und Kalbfelle sind nach laufender Nummer in ein Buch einzutragen; beim Verkauf an Verarbeiter ist ein Nummern- und Gewichtsverzeichnis mitzuliefern.

(3) Beim Ankauf frischer oder gesalzenen Grossviehhäute und Kalbfelle ist das Gewicht (bei Rosshäuten und Fohlenfellen das Mass) auf der Fleischseite der Haut oder des Felles mit unverlöschlicher Schrift (Tintenstift, Stempelauddruck oder dergl.) zu vermerken.

§ 5
Die vom Reichskommissar für das Ostland beauftragten Häuterassementstellen verkaufen bis zur Inkraftsetzung von § 4 die Gewichtsware nach Salzgewicht weiter.

Auf die im § 2 festgesetzten Frischgewichtpreise dürfen die Häuterassementstellen beim Verkauf an Verarbeiter zu Salzgewichtpreisen folgenden Aufschlag berechnen:

1. Bei frisch oder gesalzen übernommener Ware:
a) bei Grossviehhäuten und Fresserfellen einen Aufschlag von . . . RM —16 je kg
b) bei Kalb- und Mastkalbfellen einen Aufschlag von . . . RM —20 je kg
c) bei Schaffellen einen Aufschlag von . . . RM —15 je kg

2. Bei trocken übernommener Ware:
a) bei Grossviehhäuten und Fresserfellen einen Aufschlag von . . . RM —25 je kg
b) bei Kalb- und Mastkalbfellen einen Aufschlag von . . . RM —40 je kg

3. Bei Ziegenfellen u. Ziegenbockfellen RM —50 je Stück von . . . RM —25 je kg

4. Bei Rosshäuten über 200 cm . . . RM 1.— je Stück von 180 bis 199 cm . . . RM 75.— je Stück von 180 cm und Fohlenfellen . . . RM 50.— je Stück

5. Bei Ziegenfellen und Ziegenbockfellen RM —50 je Stück Bei Zickelfellen . . . RM —35 je Stück Bei Hirschfellen . . . RM —40 je Stück Bei Rehellen . . . RM —30 je Stück Bei Hundfellen . . . RM —15 je Stück

§ 6
Die Bekanntmachung tritt mit Ausnahme des § 4 mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Gleichzeitig treten die Bekanntmachung für rohe Häute und Felle vom 9. Oktober 1941 (Verkundungsblatt S. 2) sowie sonstige entgegenstehende Bestimmungen ausser Kraft.

Riga, den 23. Dezember 1941

Der Reichskommissar für das Ostland
In Vertretung: Fründt.

Anlage 1 Preise für rohe Häute und Felle nach Frischgewicht beim Ankauf vom Erzeuger (Abschlachter)

Gütekategorie I II III IV

I. Grossviehhäute
Kalbinnen (Färsen) m. Kopf u. Fresser ohne Kopf, alle Gewichte . . . RM —38 —34 —21
Bullen m. Kopf über 35 kg . . . —32 —29 —26 —16
alle übrigen Grossviehhäute . . . —36 —32 —28 —18

II. Kalbfelle
Kalbfelle und Mastkalbfelle ohne Kopf, alle Gewichte . . . —72 —65 —58 —36
ungeborene Kalbfelle . . . 1.25 1.— — —
nackte ungeborene Kalbfelle . . . —90 —70 — —

III. Rosshäute
200 cm und mehr . . . 5.50 4.20 2.75 —
180 bis 199 cm . . . 3.60 2.70 1.80 —
bis 180 cm u. Fohlenfelle . . . 2.80 2.10 1.40 —

IV. Schaffelle und Lammfelle
alle Wollsorten . . . —80 —72 —64 —40
Blößen (angewachsene) . . . —55 —50 —45 —28
Scheringe (kahle) . . . —40 —36 —32 —20

V. Schweinhäute . . . —50 —45 —35 —25

Gütekategorie I II III IV

I. Grossviehhäute
Kühe, Ochsen, Bullen, Kalbinnen und Fresserfelle, alle Gewichte . . . —72 —64 —56 —36
II. Kalbfelle und Mastkalbfelle . . . 1.60 1.40 1.20 —80
ungeborene und nackte ungeborene Kalbfelle . . . Stückpreise wie Anlage I

III. Rosshäute . . . Stückpreise wie Anlage I

IV. Schaffelle und Lammfelle
alle Wollsorten . . . 1.60 1.45 1.30 —80
Blößen (angewachsene) . . . 1.10 1.— — —90 —55
Scheringe (kahle) . . . —80 —70 —65 —40

V. Schweinhäute . . . —50 —45 —35 —25

Anlage 2 Preise für trockene rohe Häute und Felle beim Ankauf vom Erzeuger (Abschlachter)

Gütekategorie I II III IV

I. Grossviehhäute
Kühe, Ochsen, Bullen, Kalbinnen und Fresserfelle, alle Gewichte . . . —72 —64 —56 —36
II. Kalbfelle und Mastkalbfelle . . . 1.60 1.40 1.20 —80
ungeborene und nackte ungeborene Kalbfelle . . . Stückpreise wie Anlage I

III. Rosshäute . . . Stückpreise wie Anlage I

IV. Schaffelle und Lammfelle
alle Wollsorten . . . 1.60 1.45 1.30 —80
Blößen (angewachsene) . . . 1.10 1.— — —90 —55
Scheringe (kahle) . . . —80 —70 —65 —40

	Gütekategorie I	II	III	IV
V. Ziegenfelle	2.75	2.50	2.20	1.40
Ziegenböcke	2.—	1.80	1.60	1.—
Ziegen	1.—	—90	—80	—50
VI. Hirschfelle	RM je kg			
rote Sommerfelle	1.75	1.50	1.20	
graue Herbstfelle	1.25	1.10	—90	
langhaarige Winterfelle	1.—	—90	—75	
Rehelle	1.40	1.25	—90	
rote Sommerfelle	—90	—80	—70	
graue Herbstfelle	—60	—50	—40	
langhaarige Winterfelle	—60	—50	—35	
VIII. Schweinhäute	je kg 1.—	—90	—70	—50

Die Gütekategorien der in den Anlagen 1—2 genannten Preise bestimmen sich wie folgt:

Kalbfelle

I. Schnittrein, ohne Löcher, ohne Hautbeschädigungen.

II. Bis 1 Loch bzw. tiefen Schnitt im Kern oder 2 leichte

Schnitte im Kern, oder bis 4 leichte Schnitte im Abfall.

III. Bis 2 Löcher bzw. tiefe Schnitte oder 4 leichte Schnitte

im Kern, oder bis 8 leichte Schnitte im Abfall, oder leicht

haarlässig oder narbenbeschädigt.

IV. Schuss und Brack.

Rindhäute

I. Schnittrein, ohne Narbenschäden, ohne Dungschäden, ohne

Engerlinge (auch verwachsene).

II. 1 Loch oder bis 2 Schnitte im Kern, oder bis 6 Schnitte

im Abfall, oder leicht narbenbeschädigt, oder bis 3 offene

oder 6 verwachsene Engerlinge.

III. Bis 2 Löcher im Kern oder bis 4 Schnitte im Kern, oder

bis 8 Schnitte im Abfall oder 1 schweren oder 2 leichte

Narbenschäden, oder bis 6 offene oder 12 verwachsene

Engerlinge, oder verschlachtet oder haarlässig.

IV. Schuss oder Brack.

Bekanntmachung

über Höchstpreise für das Herren- und Damenschneiderhandwerk vom 22. November 1941

Gemäss § 4 der Allgemeinen Anordnung über die Preis- und Lohngestaltung im Ostland vom 11. September 1941 (Verkundungsblatt S. 7) bestimme ich für den Generalbezirk Lettland folgende Höchstpreise für die Anfertigung von Masskleidung:

1. Massanfertigung durch Herrenschneider

In den Städten Riga und Libau Im übrigen Lettland

Geschäftskl. Geschäftskl. I II I II

Herrenanzüge und Uniformen . . . 35.— 30.— 30.— 25.—
Smoking und Cutaway . . . 41.— 36.— 36.— 32.—
Frackanzug . . . 45.— 40.— 40.— 36.—
Jacket (Sakko) . . . 23.— 20.— 20.— 17.—
Weste . . . 13.— 11.— 11.— 9.—
ohne Futter . . . 4.50 4.— 4.— 3.50

Lange Hose (ohne Galonen) . . . 7.— 6.— 6.50 6.—
Breecheshose . . . 8.— 7.— 7.50 7.—
Leichter Herrenmantel und Uniformmantel . . . 28.— 25.— 25.— 22.—
Regenmantel, einfach . . . 14.— 12.— 12.— 10.—
Herrenwintermantel . . . 32.— 28.— 28.— 25.—
Halbpelz für Herren . . . 24.— 20.— 20.— 18.—
Pelz für Herren . . . 42.— 38.— 38.— 35.—
Aufbügel eines Anzuges . . . 2.— 1.50 1.50 1.20

Damenmantel . . . 24.— 21.— 21.— 18.—
Damenmantel mit Pelzbesatz . . . 28.— 25.— 25.— 22.—
Damenpelz . . . 40.— 36.— 36.— 33.—
Kostüm . . . 28.— 24.— 24.— 20.—

2. Massanfertigung durch Damenschneiderinnen

In den Städten Riga und Libau Im übrigen Lettland

Geschäftskategorie I II I II

Kleider einfache Nachmittagskleider . . . 8—12.— 5 —8.— 5 —8.— 3 —6.—
Gesellschaftskleider . . . 10—18.— 8 —12.— 8 —12.— 6 —10.—
Mäntel . . . bis 18.— bis 12.— bis 12.— bis 12.—
Kostüme . . . 22.— 18.— 18.— 16.—
Röcke . . . 3.— 6.— 2.50 4.— 2.50 4.— 1.50—2.50
Blusen . . . 4.— 8.— 2.50 5.— 2.50 5.— 1.50—3.—
je nach gewählter Ausführung.

Die vorstehenden Preise gelten nicht für Hausschneiderinnen. Nähutaten und einfache Knöpfe sind im Preis eingeschlossen. In der Stadt Riga kann der Gebietskommissar — Preisbehörde — auf Antrag solchen Betrieben, die besonders hochwertige Massarbeit liefern, gestatten, um 20 v. Höhere als die für Geschäftskategorie I vorgesehenen Preise zu berechnen. Die Einstufung der Betriebe in die Geschäftskategorie I erfolgt auf Antrag durch den zuständigen Gebietskommissar.

Die festgesetzten Preise sind Höchstpreise. Sie dürfen daher unterschritten werden, jedoch nicht überschritten. Sie umfassen auch sämtliche üblicherweise mit der Hauptleistung zusammenhängenden Nebeneleistungen (z. B. Anbringen zusätzlicher Taschen). Für Ausführungen, die in der Preistabelle nicht genannt sind, darf höchstens ein angemessener Zwischenpreis berechnet werden. In der Höchstpreistabelle nicht aufgeführte Sonderleistungen dürfen nur dann gesondert berechnet werden, wenn sich der Kunde vor Inangriffnahme der Arbeit mit der Sonderleistung und dem hierfür zu entrichtenden Preis ausdrücklich einverstanden erklärt hat. Die Preise für solche Sonderleistungen müssen in einem angemessenen Verhältnis zu den festgesetzten Preisen stehen.

Herrenschneider und Damenschneiderinnen sind verpflichtet, in ihren Geschäftsräumen an deutlich sichtbarer Stelle ein Preisverzeichnis anzubringen.

Die Bekanntmachung tritt am 10. Januar 1942 in Kraft.

Der Reichskommissar für das Ostland
In Vertretung: Fründt.

Bekanntmachung über Höchstpreise für Wäschereien, chemische Färbereien und Reinigungsbetriebe vom 22. Dezember 1941

Gemäss § 4 der Allgemeinen Anordnung über die Preis- und Lohngestaltung im Ostland vom 11. September 1941 (Verkundungsblatt S. 7) bestimme ich für die Generalbezirke Lettland und Litauen folgendes:

§ 1
Für Waschen und Plätten dürfen höchstens die in der Anlage 1, für Färben und Reinigen höchstens die in der Anlage 2 verzeichneten Preise berechnet werden.

§ 2
(1) Sofern eine besondere Behandlung der in Arbeit gegebenen Stücke gewünscht wird, können für den Mehraufwand an

(Fortsetzung auf Seite 14)

Am 3. Januar verschied plötzlich unser lieber

Alexander OsolinschKapitän (Hauptmann) z. V. und Ritter des Bärenlöwen-Ordens,
Referent beim Bürgermeister von Riga.Die Überführung und Beerdigung findet am 11. Januar,
um 14 Uhr, von der Kapelle des Rigaer 1. städt. Kranken-
hauses zum Brudersriedhof statt.

Die Angehörigen

KLEINE ANZEIGENPrivate Gelegenheitsanzeigen sowie
Geschäftsanzeigen einspaltig bis 10
Zeilen Höhe werden um 10 Pfg. bis
20 Zeilen Höhe 20 Pfg. pro Zeile
berechnet.**Stellen-Anzeigen**

Gesucht für Riga

Do'metscherder deutschen, holländischen
und russischen Sprache. Be-
vorzugt werden Bewerber,
die russischen Sprachunter-
richten erteilen können. Ang.
unter R. 1943.**Junge****MÄDCHEN**mit guter Schul-
bildung und ge-
wandtem Auftre-
ten als Verkäufer-
innen. Anfangs-
rinnen von Mode-
und Textilwaren
gesucht. Bewer-
bungen, mögl. mit
Lichtbild, unter
E. D. 1932.**Haus-****hälterin**zur Erledigung
aller Arbeiten ge-
sucht. Vorzuzie-
hen Ostlandhaus.
Sandstr. Nr. 1-3,
6. Stock, Dir. Beh-
rens.**Junge, deutsche****Chemotechnikerin**Abitur, 1½ Jahre Chemie-
sachen, Praxis in Leicht-
metallwerk, sucht Stelle in Riga.
Angebote unter L. 1938.**Verkäufe****Gemälde**und Zeichnungen
zu verkaufen.
Rich.-Wagner-Str.
Nr. 15, Wohn-
raum von 11-17 Uhr.
Zu verkaufen
Fotoapparat
13x18 cm,
mit Zeissobjektiv
Bittke anlaufen
27715, von 18 bis
20 Uhr.**Philips-Kollier-****Radio**Modell 1941, für
Batterie u. sämstl.
Funkarten zu ver-
kaufen. Off. unter
O. 1933.**Schittschuhe**Skier und Couch
zu verkaufen
Viktor Hehn (Sta-
bui Str. 60-8, von
2-3 Uhr.**Kaufgesuche****Alte Landkarten**STICHE VON RIGA
und anderen Städten im Ostland
k a u f t immer
H. O. HOLZNER,
Deutsche Buch- u. Kunsthandl.
Riga,
Kalkstrasse 4. Telefon 21043.**Bormaschine**(fixion),
fast neu,
zu verkaufen.
Angebote unter
M. B. 1947.**Schittschuhe**Jünger
Hund
zu verkaufen
Hermannstrasse 9,
Wohn. 5.**Kaufgesuche****Wer tauscht****4-Zimmer-****Wohnung**mit Bequem-
lichkeiten, Nähe Zen-
trum, möglichen-
falls möbliert oder teil-
möbliert. Angebo-
te u. K. A. 1942.**Wer tauscht****4-Zimmer-****Wohnung**mit Bequem-
lichkeiten, Nähe Zen-
trum, möglichen-
falls möbliert oder teil-
möbliert. Angebo-
te u. K. A. 1942.**Wer tauscht****4-Zimmer-****Wohnung**mit Bequem-
lichkeiten, Nähe Zen-
trum, möglichen-
falls möbliert oder teil-
möbliert. Angebo-
te u. K. A. 1942.**Wer tauscht****4-Zimmer-****Wohnung**mit Bequem-
lichkeiten, Nähe Zen-
trum, möglichen-
falls möbliert oder teil-
möbliert. Angebo-
te u. K. A. 1942.**Wer tauscht****4-Zimmer-****Wohnung**mit Bequem-
lichkeiten, Nähe Zen-
trum, möglichen-
falls möbliert oder teil-
möbliert. Angebo-
te u. K. A. 1942.Wer erteilt
zwei deutschen
Mäd-
chen
KLAVER-
STUNDEN
(Anfänger) in der
Nähe Wolter-
v.-Plettenberg-Ring?
Angebote unter
E. D. 1941.Reichsdeutscher
sucht Verkehr
mit Deutschrussen
zwecks Sprach-
austausches.
Angebote unter
B. K. 1937.WER
bietet zwei Ka-
meraden Gele-
heit, Rigas Kul-
tur- und Kunst-
leben durch Be-
sichtigungen, Kon-
zerte u. Theaterbe-
suche kennenzu-
lernen? Angebote
unter E. D. 1919.An- und Verkauf
von
Pianos, Möbel,
einzelnen Gegen-
ständen sowie Ein-
richtungen. Käh-
maschinen, Kri-
stall usw.
JUL. AUBOIS,
Dorpat Str. 38
9-12 Uhr.An- und Verkauf
von
Möbel,
Geschirr
u. a. Haushalts-
gegenständen.
Tel. 34148. Upmali.Fusspflege
Einweg. Nägel,
Dicknagel,
Hornhaut,
Hühneraugen.
Empf. von 10 bis
12 und 17 bis 19
Uhr. Rich.-Wag-
ner-Str. 10-4.Reichs-
deutscher
(Geschäftsmann),
35 J., Gr. 1.70,
schönes hübsches
schlankes Rigaer
Mädel zw. Heirat
bis 27 Jahre
Bildungsange-
bote unter
M. B. 1946.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Zwei
jüngere
Mädchen
wünschen nette
Hörbelan-
schaffung zur Heirat
Ang. u. S. 1939,
B. 1929.37jähr. Techniker
sucht Mädchen
bis 27 Jahren zw.
Heirat. Kind kein
Hindernis.
Deutsche Sprache
erwünscht. Zu-
schriften mit Bild
erhalten unter G.
L. 1921.An- und Verkauf
von
Pianos, Möbel,
einzelnen Gegen-
ständen sowie Ein-
richtungen. Käh-
maschinen, Kri-
stall usw.
JUL. AUBOIS,
Dorpat Str. 38
9-12 Uhr.An- und Verkauf
von
Möbel,
Geschirr
u. a. Haushalts-
gegenständen.
Tel. 34148. Upmali.Fusspflege
Einweg. Nägel,
Dicknagel,
Hornhaut,
Hühneraugen.
Empf. von 10 bis
12 und 17 bis 19
Uhr. Rich.-Wag-
ner-Str. 10-4.Reichs-
deutscher
(Geschäftsmann),
35 J., Gr. 1.70,
schönes hübsches
schlankes Rigaer
Mädel zw. Heirat
bis 27 Jahre
Bildungsange-
bote unter
M. B. 1946.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Ostmärker
27 J., 160 cm,
wünscht Bekann-
schaft eines net-
ten Mädels zw.
Heirat. Angebo-
te unter J. 1930.Reichsbanknote
Fünftausend
Mark.
Abzuholen Kras-
lauer Str. 13-6,
12 Uhr.An- und Verkauf
von
Pianos, Möbel,
einzelnen Gegen-
ständen sowie Ein-
richtungen. Käh-
maschinen, Kri-
stall usw.
JUL. AUBOIS,
Dorpat Str. 38
9-12 Uhr.An- und Verkauf
von
Möbel,
Geschirr
u. a. Haushalts-
gegenständen.
Tel. 34148. Upmali.Fusspflege
Einweg. Nägel,
Dicknagel,
Hornhaut,
Hühneraugen.
Empf. von 10 bis
12 und 17 bis 19
Uhr. Rich.-Wag-
ner-Str. 10-4.Reichs-
deutscher
(Geschäftsmann),
35 J., Gr. 1.70,
schönes hübsches
schlankes Rigaer
Mädel zw. Heirat
bis 27 Jahre
Bildungsange-
bote unter
M. B. 1946.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Peter Lahsinsch,
der am 27. Juni 1941 aus der 29.
Volksschule an der Kriem (Kri-
mudaj Str. verschollen ist, etwa
weis, möge benachrichtigen die
Frau in Riga, Adolf-Hitler-Str. 70,
W. 32, oder den Bruder auf dem
Hofe Jaunbīten, Gem. Kēpene.Wer kann Auskunft geben?
E. Kalinka, Hof Asses, Gem.
Bildern, sucht den Obersteigenen
des 3. Infanterieregiments
Nr. 986 vom Verkehrstr.
Falls jemand über das Schicksal
des Kraftfahrers der Formidant
Nr. 986 vom Verkehr

Hier grüsst die Heimat

Franken Gesegnete Landschaft am Main

Ruhevoll, in vielen Windungen und Bogen, blüht durch diesen Garten der nach Westen hinschweifende Fluss. Am östlichen Tor erwuchs gleich ei-

es ist gottesfromm: Engel und Madonnen, Heilige an Brücken und Strassen bevölkern mit dem Bauern und dem Winzer das Land — aus Wiesen, Feldern und Weinbergen scheint es nicht allzu weit in den Himmel zu sein. Und der Himmel hat das schöne Franken mit ganz besonderer Liebe durchtränkt, seine Bläue leuchtet über der fränkischen Erde besonders tief und festlich, denn der Himmelsstrich in Mainfranken ist ziemlich regenarm, Odenwald und Spessart fangen den

derung vom Hinterland zur grossen Welt an. Bei Schloss Banz, der schweren Klosterburg, und der ihm gegenüberliegenden Klosterkirche Vierzehnheiligen tritt der Main gleichsam über die geistliche Schwelle in das fröhlich-fromme Land. Banz, die Benediktinerabtei, breit auf seinem Hügel ruhend, ist durch seine wuchtige Gestalt mit der Erde verbunden. Vierzehnheiligen, von seiner Höhe leicht emporsteigend, ist mit dem Himmel verschwistert. Frankens grösste Baukünstler haben dieses herrliche Eingangstor in das berühmte Mainland geschaffen.

Der Main, von Osten nach Westen fliessend und dem Tagesgestirn folgend, findet nicht ganz zur Stadt Bamberg heran, einer der anmutigsten in Deutschland: die alte Bischofsstadt des Hlg. Heinrich ruht auf einigen Hügeln, jeder trägt eine Kirche, ein Kloster, ein Bauwerk, und so ähneln sie von ungefähr einer zackigen Krone, einer Rose von Stein, einer Gottesrose, zu der der Reiter im Dom, der „Bamberger Reiter“ seinen Weg genommen hat.

Würzburg ist das Herz Frankens, die holde Zelle, gefüllt mit fränkischer Süsse, Schönheit und Seele. Die Stadt ist die Traube im Frankenweinberg: ihre Beeren sind ihre köstlichen Bauten, aus denen sich das uralte, geschichtreiche Stadtbild zusammenfügt: das mächtige geistvolle Schloss von Balthasar Neumann, der, im Verein mit dem Venezianer Maler Tiepolo, die grossartigste deutsche Schloss-Schöpfung schuf, die Residenz, auch das Kapelle auf dem Niklausberg,



Putten im Park der Würzburger Residenz

die Marienkapelle, die alte Mainbrücke mit den Steinfiguren... dies und noch vieles andere, an dem sich das Auge sattsehen mag, bilden gleichsam einen grossen Chor, der unter dem blauen Himmel von Frankens Schönheit lobsingt, während der

Main wie ein prächtiger Sendbote aus der Stadt hinauszieht, neuen Weinorten, Obstgärten, Burgen, Ruinen und Wäldern entgegen, das glitzernde Mittagslicht auf seinen geruhigen, heiteren Weilen.

Friedrich Schnack



Marktplatz von Halberstadt

ner steinernen Rose die Stadt Bamberg, im Herzen glänzt wie eine festliche Traube die alte Bischofsstadt Würzburg und im Westen, wo der Spessart dunkelt und der Main aus dem roten Buntsandstein-Waldgebirge hinausfließt in die weite Welt, liegt Aschaffenburg, der Schlüssel Frankens und zugleich die Schwelle, gegen die die neue Zeit mit dem Pochen der Industrien klopft. Der Fluss strömt der oberrheinischen Tiefebene entgegen. Hoch über seinem Lauf erhebt sich der mächtige Schlossbau von Buntsandstein, schwarz, massiv, mit seinen vier kantigen Ecktürmen und gewichtigen Helmen, einst Sommeraufenthalt der Mainzer Kurfürsten, wenn sie im Spessart zur Jagd auszogen. Glockenklang, Gesang und Wein gehen durch ganz Franken! lautet ein altes Volkswort. In diesem Klang mischt sich in Aschaffenburg eine Mundart von westlicher Tönung.

Das fränkische Mainland ist Bauernland und deshalb arm an grossen Städten. Seine reiche, formvollendete und hohe Kultur ist in Dörfern, vielen kleinen und mittleren Städten und aufgereiht sind an der langen Schnur des Mains und den Fäden seiner gemächlichen und freudigen Nebenflüsse, der Regnitz, der Fränkischen Saale, der Tauber. Mit seinen reichen Fluren, reizvollen bildhaften Dörfern und festlichen Städten verwirklicht das schöne Franken unsere Vorstellung der Idylle. Viele Orte und Winkel, nicht angeschlossen an den grossen Verkehr, leben ein verschollenes Dasein — der Wanderer, der sie entdeckt, findet eine kostliche Welt. Ihn grüssen schöne Tore und Giebel, Türme aus alten Tagen, aus Schwedenzeit und Bauernkrieg, Wehrtürme, edle Steinbrücken, vergessene Ruinen, Kapellen und Kirchen, Fachwerkhäuser fränkischer Stilprägung, Zierat, Schmuck und Phantasie. Das fränkische Volk ist hochbegabt an Formgeist und bildnerischem Gefühl. Und

feuchten Westwind ab, so dass die Luft flimmert und die Färbung des Himmels an Sommerabenden an den Schein südlicher Landschaften gemahnt.

Der Main, kommt vom einsamen, rauhen Wald, dem Fichtelgebirge, Koboldisch stürzt er zu Tal, panisch murrend und heidnisch wild. Ursprünglich zwei Brüder, der Weisse und der Rote Main, vereinigen sie sich in der Nähe der Bierstadt Kulmbach und treten gemeinsam die schöne, lange Wan-

der Gau Magdeburg - Anhalt ist sicherlich einer der vielgestaltigsten des Reiches, allein schon im Hinblick auf die dort vertretenen Zweige der deutschen Wirtschaft. Auch landschaftlich ist er nicht minder durch bunten Wechsel ausgezeichnet, denn von den sandigen und erst nach vieler Mühe ackerbaufähig gemachten Fluten des Finer Bruchs bis zu den Höhen des Harzes sind alle Arten Böden und Landschaftsformen vorhanden. Man hat den Bereich der Landesbauerschaft Sachsen - Anhalt, zu dem der Gau Mittellelbe (Magdeburg-Anhalt) gehört, einmal einen „Schinken“ genannt, womit gesagt werden soll, dass in ihm Fettes und Mageres, aber auch Knochen zu

finden sind. Dieser Schinken hat naturgemäss auch ganz verschiedene Bauweisen mit sich gebracht und Siedlungsformen herausgebildet, die vollkommen voneinander verschieden sind.

Wenn man heute mit verbundenen Augen durch den Gau fahren würde — von Osterburg bis in den Harz dauert das etwa drei Stunden — und zwischendurch nur einmal mitten in einem Ort die Augen geöffnet bekäme, dann könnte man allein schon an den Haustypen, die dann gerade vor einem liegen, erkennen, in welchem Teile des Gaus man sich in diesem Augenblick befände.

Im nördlichen Teil der Altmark findet man das dem niedersächsischen

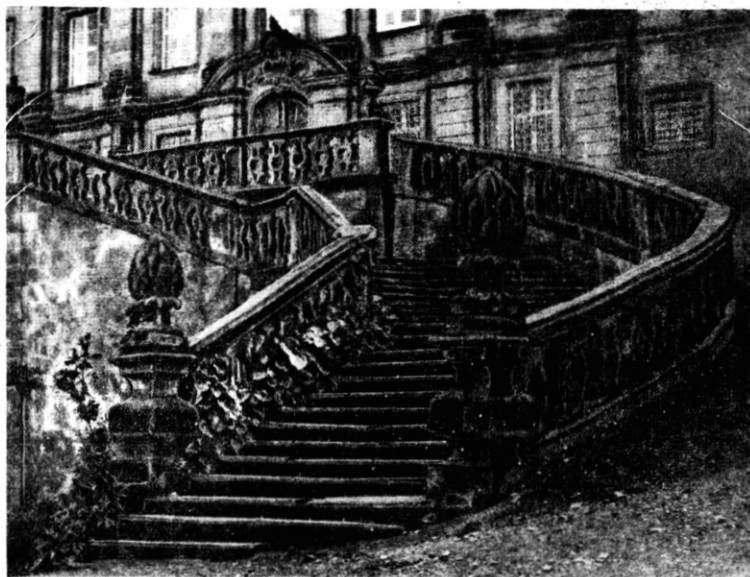
Bauernhaus gleichende Haus des Altmarkbauers mit grossen offenen Einfahrten zu den oft recht reichen Höfen, etwas weiter südlich folgte das etwas anspruchslosere Haus des Bauern der Letzlinger Heide, das dann abgelöst wird durch das protigene aber keineswegs auf einer eigenen kulturellen Entwicklung beruhende Haus des reichen Bördebauern.

Der Bördebauer hat durch seine Hausbauten den Dörfern seiner Heimat ein fast kleinstädtisches Gepräge gegeben und nur noch selten entdeckt man in den Bördedörfern bodenständig gewachsene Haustypen mit kulturellem Eigenwuchs. Der Bördebauer, der auf lange Jahrzehnte bester Erträge zurückblickt, hat sich solide Steinkästen hingesetzt mit Bürgersteigen davor und seinen Hof und die Ställe durch manchmal burgartige Umbauten den neugierigen Blicken der Umwelt versperrt. Dort, wo die Börde in den Vorhartz übergeht, beginnen erst wieder die Dörfer und Städten mit schönsten Fachwerkhäusern, die in Wernigerode zusammenstehen wie an einer Schnur und der Stadt den Reiz verleihen, wie etwa Zerbst, links der Elbe, das anhaltische Rothenburg für die im Gau Mittellelbe nicht seltenen ehemaligen fürstlichen Residenzen.

Trotz dieser mannigfachen Eigenheiten der Landschaften des Gaus an der Mittellelbe, kann nicht übersehen werden, dass das, was man ein eigenes Gesicht nennt, oft fehlt. Um die weitere Ausprägung dieses Fehlers in der Zukunft zu verhindern, hat der Gauleiter und Reichsstatthalter R. Jordan nun einen Appell an die Architekten des Gaus gerichtet und sie aufgefordert, für die zukünftigen sozialen Wohnungsbau fünf Typen zu entwerfen, die der bisherigen Bauweise entsprechen und als Beispiele für die Zukunft gelten können. Die fünf zu schaffenden Typen sollen jenen gleichen, die bisher bereits den verschiedenen Landschaften in der Altmark mit der Letzlinger Heide, der Börde, dem Harz und dem Vorhartz, dem Lande Anhalt mit dem Fläming und dem Finer Bruch.

Land an der Mittellelbe

VON HEINZ LAMMERS



Treppe am Schloss Banz in Franken